

PT
4848
AIK6

UC-NRLF



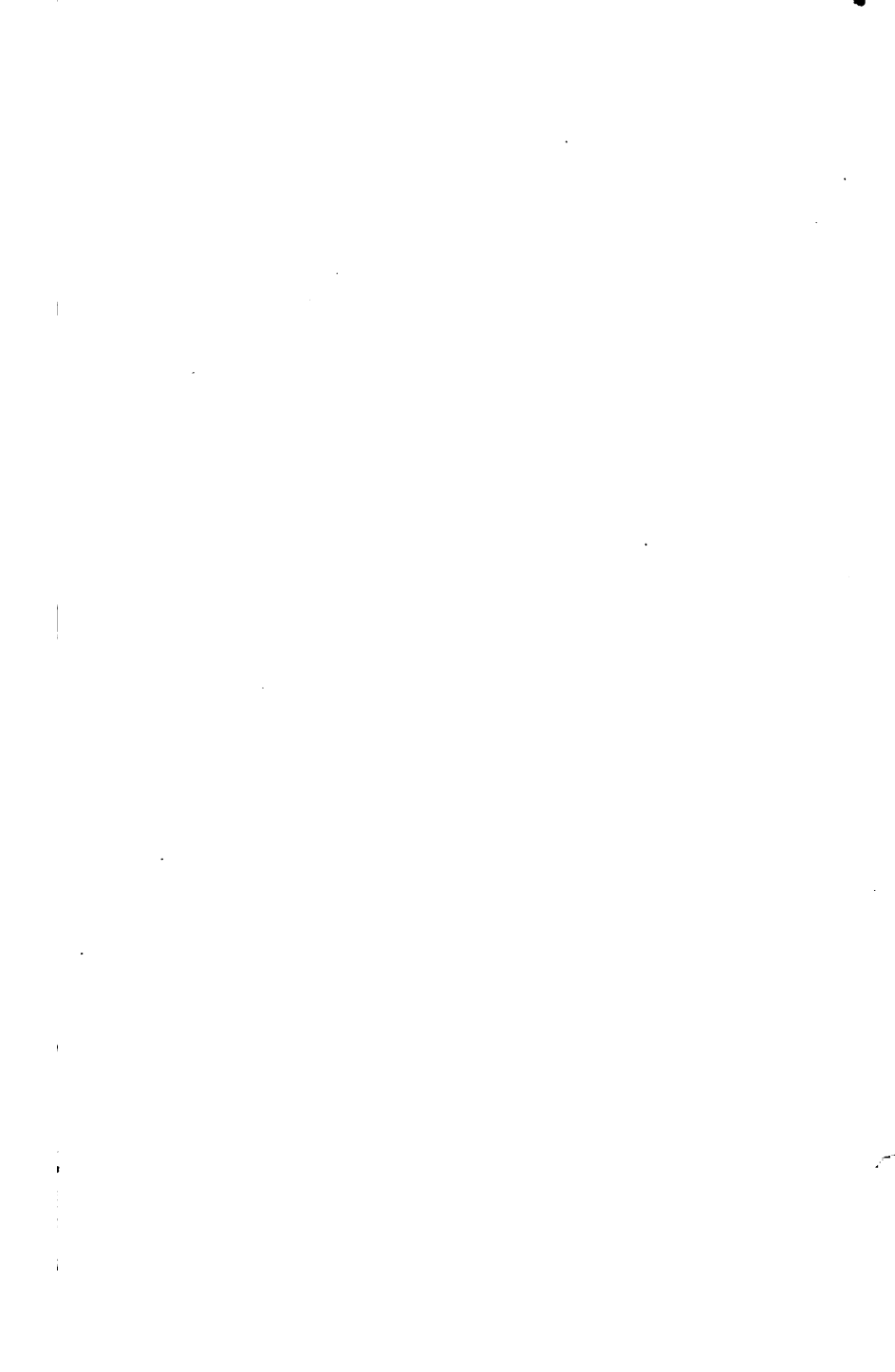
\$B 160 779

YCI53744

FROM THE LIBRARY OF
OTTO BREMER



EX LIBRIS



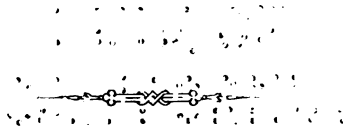


Kord Dussendahler.

11

En snaksch Geschich ut Karlsbad

von Jahr achteinhunnert . . . ne holt; Klapp
üm un kiek up de anner Halm.



Hameln a. W.

Verlag von Th. Fuendeling.

PRESERVATION

COPY ADDED

M/E. 8/15/90

PT 4848
A1K6

BREMER

70 11
A1K6

Dar kriegt doch eben binah 'n Dalflag, harr
 gliks to völ schräbn. Denn Jahrtall un Namens
 dar man so hentosetten, dat künn doch gefierlich
 weeren; man schall dat Hart nich jümmer upper
 Tung hebben un nich vorns alles hendrei'n un hen-
 klei'n, wat een int Muul kummt; man kann gar
 nich weten, watr ut kamen kann, so wat kann man-
 nimal slimm weern. „Sweigen und Denken thut
 niemand kränken,“ sä use selg Schoolmester, de oof
 Knöpe bito maße. Un de selg Groatvaar plögt to
 seggn: „all' Leeder fingt'n nich rein uut.“ Drüm,
 mien lewen Frönn', de Jahrtall kriegt Ji nich säb-
 der to weeten un de Nam . . . bi Liv', da werb Ji
 oof keen Boakstavn vun gewoahr, ne, jo nich, jo
 nich!

Aberst wat upr vörsten Halw schräben steit,
 dat hei Ji jo läsen. So will ik nu man enmal

hören; da term Gen van. Zu an un sä, wat denn
 dat bedüet schöll mit „Kord Dufendbahler“. No,
 wat „Kord“ vörn Ding is, dat weet Zi; en Koh
 i's't nich un'n Perd ist oof nich, et isn Keerl, odern
 Jung. Ik segg: dat weet Zi alle, ik bruft ganz un
 gar nich mehr to erkleeeren. Abers wat dat anner
 Wort bedüt, dat lett sik nich so lichte utleggn, da
 hört Tied un Uppaffen to. Ik hebb dat sülwst erst
 in veer Wäken begrepen. Wenn Zi örnlich uppafft,
 so mögt Zi't jo of wol tolest faten; ik willt Zu
 ganz haarkleen van een Enn to'n annern vertellen,
 wat da bi to marfen is; en bättn klüftign Kopp hem
 Zi jo wol, un denn magt jo gahn, dat Zi't fat't.

Ik kann abers nich ehr anfangen to vertellen
 un uttoleggn, ehr ik Zu seggt hebb mit korten
 Woorn, wat denn de ganze Kram mit Karlsbad
 to dohn het. Dat verhölt sik körtüm so: ik förde
 ins na Karlsbad un blev dar veer Wäkn. In düsse
 ganze Währentied van dat Föhrnt un de veer Wäkn
 hett mi en Keerl de Saak vertellt. Darüm ist'n
 Geschich ut Karlsbad. Un snafsch heet se darüm,
 dat se snafsch is. Heit't² begräpen? Denn kannt
 füdder gahn. „Gleich werd de Borschtellung seinen

Anfang nehmen“, se de Keerl mit der roden Mützen und de strammen Böcksen, de vör dat Telt stünn und schriech, dat em de Kop dröhn.

Also ik güng denn enmal, — — töv³, wat wast doch glifs vörn Dag? — — mi swant⁴ so wat von Fredag — — ja, ja, et ward woll'n Fredag wesen hebben — — versteit sik, ik weet et nu, wisse, et was up'n Fredag — — do güng ik in Hannover up'r Fjernbahn sitten, denn ik woll na Karlsbad, un wer dahenn woll, harn se mi seggt, de möst in Hannover up sitten gahn. Dat heet, Si dräfst nich meenen, dat de Fjernbahn Eenen dor man so vorns⁵ henjag; biwohr, ne, holt stop, so geit dat nu of man nich, wennt of wol dull nog geit. Erst möt'n of'n Zeteln hebbn, anners geit et nich; den har't mi abers löfft. Sone Zetteln heet se Bljeters, de möt'm jümmer inner Hand holen, denn de Löpers⁶, de von een Waag'n to'n annern klattert, de knipt da Löffel henin. Ik harr min Zetteln faste mantn de Fingers und de Dum, un de Hand harr't tomakt un sat inner Eän; da könn de Löper kamen, ik was prat. He kam abers noch nich so glifs. Dat dä'n niks, ik harr Tid un harr in aberleidign⁷ of

noch min Rifut s an en Keerl, de inner annern Ged
feet. De glupde mi of jümmer so vanner Galw
an. Sön hät'n arig⁹ vergressl¹⁰ sach he ut un hölsch
gähl int Gesich. An sin Bijak¹¹ un an de Müz un
an de Knöp sach ik, dat et wol son halbn Lands-
man von mi wäsen könn. Ik dachde: snakde doch
de Keerl man ins'n Wort, denn könn man doch
hörn. Aber et was'n oln stiben Boß, he keet jüm-
mer dat Fenster an un kneep dat Muul dich to. Ik
könn dat nich lang verdrägn; och wat, dach ik,
fatn mal an, wo he her is. „Gode Fründ,“ sä ik,
„willt Se of mit föhrn?“ „Ja,“ seggte. Do swigt
he wedder boomstill. I, denkt ik, du ole Gluper
schöft doch dat Mul nich jümmer toknipen; ich frag
em südder: „Wo sünd Se her?“ Do vertellb he mi,
he weer von Zeihusen. „Dat hebb' ik mi ungefähr
dacht,“ sä ik, un dat freid em. Wie kemen do so
bi lütjn mehr in Wort, un he verklar mi, dat he
een Jung harr, en groten, langen Sladob¹², wo
he all mannigen Arger an hatt harr, un lessens
of noch ganz bedröft¹³, un von dat mal weer he
so gähl wurn, dat de Dokter seggt harr, he mös na
Karlsbad. As he so int Bertellnt was, do word da

mitn mal en Skandal un en Leben buten, datn niks verstaht könn, do mößt he upholen. Dat löwt of neen Minsch, wat up soner Fjernbahn de meist Tied vörn Mirakel is; dar schumt un rit't de Keerls an de olen sieen¹⁴ Wagns, da all de Risten un Rasten up staht; da löppt dat henn un her all mankn annrüm, un de Keerls mit de blankn Knöp un striepten Mützen schricht, dat'm sik verjagt all näselang. Kinners, dat isn kunterbunten Kram, dat man gar nich weet, wo'n to erst hentiken schall; man verblennt sik rein de Ogen un Ohren. De Keerl ut Zeihusen verfeer¹⁵ sik of ganz verslieht¹⁶ un leet dat Muul wiet apen hangn. Mit eenmal fäng dat an to susen un to brusen un nöst¹⁷ gung dat Fleiten un Gulen los, dat was gräsig¹⁸; de Döhrn klapptn, de Keerl mit de Knöp slög use of to, so utverschamt, dat wi beid tohopfschöten; un dabi schrichte hei jünmer wis to: „einsteigen, einsteigen.“ Gottlow, nu glingt denn of bi lütten los; erst glingt man sach un dat stött un ruck of anhand, nöst fung de Wagn an to susn. Dat heet se en Sug. Wi beiden seeten un kapt¹⁹; he feng sien Bertelung nich fudder an, un it sä of nicks. Dat Susen

un Ruffeln maß een ganz verdreit in Kop. En arig Tied ging dat so wieder; up eenmal steit dat ol Ding da vör, dat de Wagns all tüt, wedder so utverschamt hesterig²⁰, dat een gruselig wud; de Wagns stöten tohop, et knarr un kwiehd achter un vör, dat Susen wür jümmer langsamer, tolest stünn wi still. „Fünf Minuten!“ schrie de Keerl un reet de Dör up. If reet's abers glifs wedder to, denn de Wind weihd rin. Kinners, wat was dat wedder en Glenn; wo klattern de Lütte ut un in, wo raffeln de olen sien Wagns mit de Risten un Rasten, man würr rein dösig. Man god, dat't nich lang wahrn dä; dat Fleiten ging los un de Sug jag wedder to. So güng dat nu nach ganz faken²¹; if bruf van de annern Mal abers nich to vertellen, denn dar güngt eben so. Blot möt if seggen, dat wi bi Brunswik an der Halw vöraber keemen; ich sacht man blot nich liggen, denn et was düster, abers innen Wagen was't en beten lech, dar harn se en Lampen anfengt²². If sach von Brunswik nicks, segg ich; abers de Feihuser sach gar nicks, he sleep. If löw, he dröm ol, denn he tuß an-

hand mit den een Foot, anhand knüttjüst²³ he of un brunnm arig; hett wol von sien olen Sladob drömt, wo he sik dat gäl Fell aber argert harr. It wat un könn nich slapen, wenn it of noch so gern woll. Vört erst möst it jümmer na den Zeihuser sien dübelhaftige Hannörn²⁴ henkiken, de he maße, un vört twete regn dat buten so gräfig. Mälig word et hell inner Lucht, dat frei mi dögt. Up eenmal fleit dat, un ditmal so lang. It dachte, dar keem us gewis en König inner möt²⁵, dar stünnen of so väl grote Hüß'. As wi still heeln un de Keerl de Dör upreet, schriechde he: „Magteborg, umsteign!“ De Zeihuser was von dat Stötent und all dat anner Mirakel upwakt un schür sik de Dgen un sä: „Wat is't?“ It sä: „Wi sünd in Magteborg, wi schüllt ümstign, kumm, willst in den nösten Wagn klattern.“ Dat dahn wi, un luuren nu, dat et man webder fübder ging, denn in Hannover harns mi seggt, wi mösten erst na Leipzig wesen hebbn, ehr wi na Karlsbad keemen. Kums kam de Löper an un schüll ganz mächtig, wat wi hier noch to sitten harn, wie mösten jo ümstign. It sä, dat harrn wi all dahn. „Ach, Dummheit,“ schüll he, „an die an-

dere Seite müssen Sie!“ „Doh, Iew Lieb,“ sä it, „denn wifen Se us doch hen!“ Dat dä he, un wie frein us nich slecht, dat wi man mit Ehren in den rechten Sug seten. Et güng of glits los. De Zeihuser freg ut de Tasch hinner in Pijak sien Snubdoß, da harr'n Enne Wost in. „Se künnt wat aftriegen,“ sä he, „man werd smächtig.“ Abers mi gräs vor de Wost in 'n Näsdoß, darum sä it: „is dankenswert, min Dlsch hett mi wat mitgeben.“ Nöst freg it min Eten of her. Wi weeren hold genesen un bukken beid in de Eck bit na Leipzig hen. Als wie da ankeemen, och Üie, do mösten wi na'n annern Bahnhof, un de lag, de Twerwind hal, en ganze halw Stünn utr Rehr; wie mösten us in Unkösten smiten un nehmen usn Rutschwagn, denn elkeen harr en Körf vull Tüg bi sik. So keemen wi denn ganz grot-haarig anföhrn upn bairersten Bahnhof. It hebb minläw en klüftign Kopp hatt, drüm sä it to den annern: „de Keerl het uns den Betl afnahmen, wi möt gewis en nien löpen.“ Richtig, wi mösten en nien hebbn, de gult binah vertein Mark, he föhr abers ganz na Karlsbad hen. Wi stöhnen

wol artig awer dat vāle Geld, abers dat hūlp nids, de Keerl sā: „schnell, schnell, meine Herren!“ So mösten wi wol betalen. „Berappen“, wōrd use Dagt seggen. As wi de Zeteln inner Task harrn, makden wi mit use Kōrw dat klar un setten us nu in'n Wartesaal. Swups kam son Schentjung ansprungn un frag, wat wi hebbn wolln. It fehr em abers dōgt int Gesicht un sā: „Wie schōlln to dat vāle Geld, wat wi vōr den Zeteln betalt hebbt, of noch grot un Bret wat vertehren? Ne, ne, min Jung, man find dat Geld nich upr Strat; maß, datte weg kummst.“ He leet de Lōrpsen hangn un schulbakde weg. Wat schōlln wi of vōr to Drinken de Groschens wegsnieten: de Zeihuser harr een bi sik in'n Buddel un if of. Mint was aber roen Win, den harr de Dlsß mi intregn, denn as if wegfōhren woll, do kneept mi utverschamt inner Panzen; se sā, if schōll ümt Lütje en bāten anliffen, dat stopde.

Beer Stünn mösten wi da sitten. Dat was en grāsig Dōfen. Darüm sā if ton Zeihuser, he lönn mi nu glatt von sien Jung wieder vertellen. Dat paß em un he fāng gliks an. „Sehn Se

mal," sä he, „if hebb man düffen enen Jung, abers wat if mit den belewt hebb, dat belewt man-nigeen mit tein nich. As de Dübel barn wü, do harr if all gliks mien Gedanken: he harr rohe Haar an sien dikken Kopp. Un denn bölkde de Bengel as en Os, un jümmer to. Min Olsch was gar nich tofreen, dat if mi nich so rech freie. „Sinnert, if löw, Du freist Di gar nich aber den Jung," sä se, „et is doch son lütten dikken Kaffer.“ „Ja wol, rohe Haar un Ellern Holt," sä if, do besünn if mi grill un sweg still, denn se könn dat nich verdrägn, wil ehr Broer en Fos was, un de dochde nich, he harr mi üm söftig Dahler von ehrn Brutschat bedragt. It güng utr Kamer henut.

As de Jung drie Wäken olt was, — he harr in de Währentied jümmer bölt bi Nach un bi Dage — sä se all, wi schölln döpen laten, denn hör he up mit Schriech. Hör mal, hör mal, wat gawt da vor en Striet un Spital! It sett abers mien Kop där, dat hebbt min Lew dahn. (Min Jung, wi willt man „Du“ seggn, nich wahr? sä he, un word ganz bifömeln; if sä: „mientwegt.“) Sü, se het man een Broder, den Fos, de schöll Bad-

der weeren, woll se. Ik künn den oln ruchsnutden Rothaar abers nich upt Fell kiken un woll'n nich hebben; mien Broder Rord schöll Badder stahn. Se woll da erst nicks von weten und blarr den ganzen Dag, abers se möst sik togeben. De Jung freeg nu mienen Namen; ik heet Karl Kreibom, so schöll he of heten. Ik harr darneben abers noch son Leevhebberee, wi wolln em ünner us alleen Rord Dusenbdahler heten, dat bröchde Glück. Denn ik dachte: Sü, de Schün hebb ik niet buet; dat Hus ward jo wol noch so lang hollen, bit dat he grot is, dat kann he niet buen. Dat köstet abers tum wenigsten en paar Spint Geld, denn de ol Schün het jo abern Spint köstt. Darüm woll ik, da wi em ünner us Dusenbdahler nömmen, dat he Glück harr un dat Geld to dat Hus verobern könn. Se wer da of ganz stimmig to. Ik nöddige den Herrn Peschtor, he schöll de Nam Dusenbdahler son bäten sach seggen, wenn he den Jung döfde, de Lüe schöllnt nich hörn. Abers de Herr Peschtor sä, dat dröfde he nich seggen bi der Döpen, un schriewen int Rarkenbof dörfst he et of nich. So word he döfft un inschräbn as Rord Kreibom, Rord von mien

Brohr un Kreibom von mi; wi wölln em abers
Dusenbdahler nömen.

It kann wol seggen, as it so mien Willn
trägen harr, do was it den Jung int Erste of nich
mehr so bastig to, und daräber freide sit nūms
mehr, as mien Dlsche. De Döskop von Bengel
verstün dat jo noch nich, süst harrt em of wol freit.
Oder et wär em am Enn of noch likväl wesen.

In een Deel harrt mi abers doch ungeheier
verkäfen: it dach, Dusenbdahler schöll he man ganz
alleen van mien Dlsch un mi nömt weeren. Gal
Dönnerdag un Fredag! dat wahr keen vertein
Dag, do sä de ol Barmöm ganz dreharig: „kum
ins her, min lüt Dusenbdahler.“ It verbö ehr, se
schöllt nich fübder seggen, abers de Wiber hebbt jo
'n Plappersnut; anner Wäkn wüßt et dat ganze
Dörp. De Dlsch schüll: „Süste woll? nu häst wat
inröhrt.“ It sä: „holt de Bins, lat't ton Twerwind
wäfen!“

He woll noch jümmer fübder räbeln von düt ol
dumm Bertellers; it wüir abers krus un sä: „Hör
mal, Zeihuser, it mag von dat ol Kwarrnt nicks
mehr wäten, ga wieder un vertell wat anners, de

Sug geit bold af.“ „Na“, sä he, „denn schöft nu vernämen, wo dat fübber güng.“ „Fang man glifs dabi an, dat he na School güng“, sä if. „Dat kann if,“ anter he, „abers Du schöft noch erst sehn, dat if rech harr, as if to'r Dlschen sä, de Bengel wör'n oln Stieftantign.“ Ens sat se, as wi gäten harrn, un ma' ehm Eigei un leet'n anbu'cn. Upmal schrich se: „au, Jung!“ „Wat deit he?“ sä if. „D, he bit mi!“ „Hebb' it nich glif seggt,“ anter if, „de ol Schricher slög nich in min Art? He sleit ganz up dien . . .“ „Hol inn“, reep se, „du wullt all wedder up mien Bror nut, if ma'k dat woll.“ „Na“, sä if, „hebb't denn nich Rech? Dat is jo'n oln Krüppnbierter, de Bengel, de ward us noch Last nog maken. Use ol Fos in'n Stall was of'n Krüppnbierter, darüm hebb't'n verköfft upn Markt; den bät-schen Jung kann't abers nich verköpen.“ „D gutt!“ stöhn se upmal. De Bengel beet eer all wedder inner Näs. Do wör if doch rein dullerhaar; rams sprung if up un hau den Dübel ant Mul, datn de Näs blötte. „Du Fletangel!“ sä if. Ah, da gawt en Blarrnt, dat man un'klo' weern schöllt harr; se drüns un woll gar nich upholen, un dabi smukde

se den Bengel in eens to un strakl eh'm un sä:
„bist doch mien ol sukkersöt Jung; de ol growwe
Kiel hett di so hart slagn, mien lüt Lamm!“
De Jung könn abers gar nich wedder utt' Böl-
ken kamen, und davon wūr se ganz vergrellt un
makde mi gräsig gleinige Dgen to. It leet mi
abers nich verblüffen un sä: „Erziehung muß sin,“
seggte use Köster.“ „Wo mak sik de Jung denn
inner School?“ fell ik em int Wort. „Dat fast
Du hören,“ sä he. Bört erst könn he gar de
Bokstavn nich beholdn. „Er ist jümmer zerstreit“,
sä de Köster. As he em nämlich in'n Berteljahr
endlich de Bokstavn inblaut hatt un de Jung
nun bäten anfangen schöll to lesen, sä mien Dsch:
„Gah doch mal henn un frag, wo't mit Rord sien
Lernt geit, anners denkt jo de Köster, us weer
allens litwäl.“ It fragde also, wo't mit'n ging;
do anter de Köster mi, wat ik eben sä. „Wo so?“
fragde ik. „Dat schüllt Se hörn,“ sä he, und do
feng he an un bokstaver Rortn vör: „u—n—d,
wie heißt dat?“ Ja, da stünn de Döffel un
jappde. „Na, Rord, Du weißt es doch?“ He ver-
dreih de Dgn un keel ünnerg Bön. „Na, mal

fu!" Tolest besünn he sik un bölk herut: „duhn.“
Ik harrn binah een ant Mul gebn, so argerbe
ik mi. „Duhn darfst Du noch nich sein, mein
Sohn,“ sä de Köster, „daß sind nur große Leite.“
„Abers man keen Ansüglichkeiten,“ sä ik. He bok-
stever südder: „d—e—r. Nun, mein lieber Kord?“
Ja, de Bönkifer stier wedder inner Eän un
sparr't Mul up. He nödigde em lang Tied, to-
lest plagte rut: „Dwer!“ De Köster smussel,
leetn abers gewährn un bokstever südder: d—a--s.
De Jung bölkde forts achter her, denn he dachd
gewis: nu hebbt fat't, „Dwas!“ — „Sehn Se,
lieber Kreibom,“ sä de Köster, „der liebe Kord
ist zu zerstreit. Es wird aber schon besser werden.“
„Dch“, dachde ik, „Du snackt so fleidig nich von
ungefähr; Du bist of nich von ehrgeistern; ik weet
recht god, dat de Dlsch die mannig Wost un man-
nig Slipn vull Eier tostikt.“ Ik kneep de Tän
tohap und sä „adjes“ un güng weg. — Wat
seggst to? Ist nich en dreeharigen Dölmer?
„Dat gew'k to“, anter ik, „en snackhen Jung
möt't wesen hebbn.“ „Is't noch hütigen Dag“,
sä he. Als he nu en beten uphöhl, dachte ik, de

Bertelje weer to Enn, un stünn up un rekte mi mal. Do feng he abers all wedder an. „Na'n Jahr könn he bi lütjen en beten lesen. De Dlsch was da ganz grothaarig awer. An een Sündag, as de Bedder Slamam ut Thondörp up Besöf bi us was, woll se sik grot dohn un sä to mi: „Bader, lat den lütten Sötsnut mal lesen, dat't de Bedder is hört, uppr sösten Siet kann he.“ It leet mi dat Book upslan — lutr ol Klaterlappens weernt — und wies' em dat böberste Wort uppr sösten Siet. Da stünn: Hund. „Wo heet dat?“ sä it. He sweeg still. It töw en bäten, dat he sik besünn, abers he glupde hold den Bedder un halb mi an, sweg abers jümmer still. It nubb em inne Siet, — nä, he sä nicks. Dat arger mi ganz unflätsch; it fat em an't Ohr un tög em utr Stuv de Däl hendal achter de grot Dör n'an Hund un sä: „na, wat is dat? weest nu?“ „Bella!“ schree he. De Bedder lach ut vul-len Hals; it schambe un arger mi un sä: „Dummsnut, Hund heet et.“ Damit he abers doch nich so ganz mit Schann bestünn, so bokstever it dat anner Wort vör un wif' mit'n Finger up, dat

he't sach: T—i—e—r. Ja, he japsnutbe eben so, as vorher. It würr rein dull, drei em dat Dhr trus, dat he schrichte, un tog em no dat Schap hen, dat in'n Kofstall anbunnen stünd, un höll em int Dhr: „Jung, wat is dat?“ „Een Schap!“ blarr he. „Magst Du wol sien,“ sä it, „Tier is't!“ Damit gaw it em een ant Mul un stöt em tor Galw. He drüms²⁶ na der Olschen. It wies' man gau²⁷ dem Wedder de Beer un Reih, dat he de dumme Snät²⁸ man vergeten mög.

Sü, — — — wo heste denn, mien Fründ?
„It heet Karl.“ „Ah, denn heet wi jo abereen, it heet of Karl,“ sä he, „wo ma' wi denn dat?“
It sä: „Dats ganz lichbe, it heet Di Zeihuser und Du heest mi Karl. Nu fädber, de Sug geit hold weg.“ „Du bistn kläftign Keerl,“ sä he, „Di mag't lien; also it woll seggen: Sü, so güng dat nu mit den Jung dö'r de ganze Schol-tied. — He woll noch fädber vertellen, do reep upmal de Keerl mit de Knöp: „Einsteigen!“ Wi stürten henut un lepen un klattern to Wagen. Aber wi harren een unrechbe Dör drapen; de Keerl jagde us wedder herut un wies' us in'n

anner Lok. Een Teinminuten wahr't wol, do jagn wi los. Dat föhr un föhr un heel still un güng webber sübber; da was gar keen Enn an. All de Knack külln eenem. Ut Langwiel eeten wi'n bäten un lif'n mal an; anhand²⁰ möstn wi of ümstiegen. So wat harrn wi beid uf' Dag noch nich beläwt, jümmer un jümmer to föhrn un gar nich hentofamen. Abers dat schlimmste kam noch. Up een Stäe³⁰ möstn wi utstiegen un use ganzen Körw utpackn; da weern de östrik'sch'n Tollners, de heetet se Dffezanten, de segen to, ob wi wat to vertolln harrn. It segg Ju, dat gaw wat; erst de Endre üm use Körw losknütten — denn wi harrn da veel Bündlerie ümto makt, dat se man nich upgahn schölln von dat unklol Smitend, wat de Keerls damit doht — un denn allens utgerakt, wat darin was. Dabi harr man noch nich mal Platz, denn da weern gar to veel Lüge mit Körw un Kastens. Bi mien Saken harrn de Dffezanten nicks to erinnern, abers de Zeihuser harr een Bund Toback, dat kam em dör to stan. He sä, dat woll he nich betalen, veel lewer könn se den oln Toback hennehmen. Abers da wolln se nicks

von wäten, he möst utbetalen. It kann Zu versäkern, dat he nen Lörpsch³¹ tog. Man könnt em nich öbel nehmen. Un et kam noch duller: he könn dar uf' Geld nich bruken. „Wat schall ik maken?“ sä he, „ik hebb nicks anners. Do nehmen se tolest een Teinmarkstück an un geben dat anner herut. Wäl freg he nich trüg; een Puppier, dat weern fief Göltn, un denn noch een paar Geldstück. Se seggt in Östrieß abers nich Mark oder Penje, se seggt Kreizer.

Wi packden nöst uf' Badbern wedder in, dat kam allens knüll un hüll abern anner un börn anner to liggen. De Sndre umgeknütt un nu hengestellt; de Keerls brochent wedder innen Wagen. Wi drünken do en Tassen Kaffee, dar gult et of al Kreizer. Et was man en Glück, dat ik goad räten könn, anners weer de Zeihuser da nich mit bör kamen. Awern Stünn mösten wi töbn, do fleit et. „Gottlov un Dank!“ sä ik. Nun güng't wedder los, et was abers al düster worn. Kloß twölf was't ungefähr, do weern wi in Karlsbad. Wo frei'n wi us! De Knaken weern us gräsig stiew; binaß veeruntwintig Stünn up'r oln Jfernbahn sik stöten un rumpeln to laten, dat geld nich in'n

hollen Boom. „Das is keine Katte!“ plegt use Bagt to seggen. As wi utklattert weern un dachden, dat wi nu endlich mal to'r Raub keemen, — ah Bie! do güng, Twerwind hahl, dat lew Leben erst rech los; wi dröften da nich blicbn, se sän, wi mösten na Karlsbad nin. It verstün dat, twars⁸² wür't mi swar; de Zeihuser künner abers keen Wort von innehmen. „Wat meent Se?“ frog he den Keerl. „So hol doch dien Snut,“ sä it, „wat du da herdrauefst, dat verstaht se jo doch nich, dar weest Du't Muul gar nich na to dreihn, dat se sik ut Dien Sprak vernehmt.“ Dat sach he of inn, drüm hör he up mit Fragn un sä to mi: „so fat Du'n mal an, dat wi doch kloof wert, wo et henut schall mit us; man schöll jo bang weeren, dat'm ganz int Berlüs keem.“ It luurde sneidig up, dat it son Keerl fat, un fragde em up hoch: „Fründ, wo kommen wir nach der Stadt nein?“ „Da ist ja der Anebus,“ sä he un wies nut; batsch, dar lepp he hen. It güng grill na den Wagen, de Zeihuser achter mi her mitn ganz bebröft armselig Gesicht; „ach, lew Lieb,“ sä he, „wo schall dat henut!“ De Wag

fat all vull, wi würn abers doch noch ninstoppt. Een Gulln Föhrgeld för us beid, dat mösten wi glicks betalen. We keemen denn of mälig inne Stadt nin. Dar steeg al glicks Een ut un hold noch Een un nöst noch Twee upmal; do sä if to'n Zeihuser: „kumm, willst of grall rutgahn, wer weet, wo de Keerl us anners henföhrt.“ Us wi eben upt Plaster stünnen, do jag de Wagn all wedder to. Up mal felt mi in, dat wi use Rörw stahn laten harrn upr Ifernbahn. „D, Zeihuser,“ reep if, „wat bist Du vörn olst Duffeltier, heft jo gar nich an us' Rörw dachd!“ „Sleit di'n Perd!“ stötr he; „oh wie arm Lue, wo well't nu wern? — — — Abers Du harrst jo of an denken künnt, Karl!“ „Dch, Dummsnut,“ sä if argerlit, „if keef jo na den Anebus, vör Dienthalben harrnw jo sitten bleben upr Bahn, un denn harrn's us up de Strat smeten.“ — — „Ja, nu segg, wat is to dohn?“ He stünn un keef un hahl den Aten noch dre mal so deep un sä gar niks. Dar stünn wi un jappen. „Do een Enn möt't rut,“ dachte if un güng brieft in't nöste Hus un wull üm Rat fragen. He trippel grall achter mi her. De Lue

weeren ganz bikömeln un wifen mi dat fäſſde Hus, dat weern en Wertshus. Dar ſtiegen wi nin un ik fä, wa wi dar Nacht blieben können. De Wert was utbenahm fründlik un fä: „jwol ſchön.“ Nöſt frag he, wa wi ok noch wat eten wolln. „Willtr man bi laten,“ fän wi, „abers een Wort: uf' Rörw ſtat upr Fjernbahn, wo wellt damit gahn?“ (Iſt ſnatde abers jümmer hoch, denn uf' Sprak verſtaht ſe jo nich in Karlsbad; et was een Glück, dat ik hoch künn.) „Sein Sie ahne Sorg,“ fä he, „morgen geben Se mir ihre Zäteln und ich laſſe de Rörwe halen. Wünſche gute Nacht.“ He maſde de Dör to, un wie ſeten inner Kamer un ſeken us an. Egentlich ſchöllt woln Schtuo wäſen un weert ok wol, abers twe Betten ſünn derin. Okn paar Stöhl un en Diſk, Schab³³, Abn³⁴ un ſo der wat her. Iſt tög mi ut un güng nubt Bett liggen. „Iſt will man upbliben“, fä de Zeihüſer, „ik kann doch nich ſlapen un möt jümmer an de Rörw denken.“ „Dumm Draueler!“ fä ik, „wat helpt di dat denn? wo't kamen ſchall, ſo kummt et doch, Du magſt ſlapen oder upſitten bliben; ga nubt Bett liggen.“ He tog ſit

mällig bi lütten ut un güng liggen. Wäten hew wi noch fört, do sleepn w' in. It walde tiens⁸⁵ up, denn it dochbe to dull an us' Rörw; he sleep noch. As it vant Bett rasflattert was un de Böcksen an harr, stött it em an un reep: „Zei-huser, ol Snorker, wat deist noch upn Bett to loddern; denkst nich an us' Rörw?“ Swetterlot, wo verfehr sit de Keerl. „Wat isr, wat schall dohn, Karl,“ sä he, „makst mi so gräfig bang; ah, wi elenn Minschen, wat kamt wi hier tomate; mien best Fründ Karl, segg üm dusend Tied willn, wat schüllt wi anfangn?“ Dabi fört he von'n Bett herdal un felt mi twas vör de Föt. He könn noch gar nich ut'n Slap finnen. „Minschenkind!“ sä it, „biste däsig in'n Kop, oder wat ist mit Di? Stellst di jo an asn jugend Kind, oder biste besapen? Wäs doch vernünftig, wat kann all Dien Blarrnt un Dwarnt helpen? Wie willst us antehn un gahn na den Wert un snakn mit em awer de Rörw.“ „Ja, Karl, man to, de können jo stahln weeren,“ stöhn he. Wie klatern grill us' Tüg ant Liew un günge nan Wert. Abers de was noch nich upstahn, sä de een Ven-

gel mit dat wit Saken innern Arm. „Doh, wie arm Lue,“ jauel de Zeihuser, „wat möt wi alle belewen!“ „Hol doch Dien Snut!“ luster³⁶ if em sach to, „de Jung kückt di al so kwierlich an; süst nich, wa he smuselt?“ Do sweg he denn doch tum weinigsten still, aber de Ath güng em so pulsterig un de Buß heber em so, dat if bang wesen mößt, he feng gits wedder an to jaueln. If keek em vergrellt an, do heelt he sik doch un was still.

Wi wern beid ganz benaut, darüm sän wi, wats us woln bäten Kaffee maken wolln. De stünn of in'n Handümdrein upn Dist, aber utverschamt weinig. „Gleinig Ratt!“ sä de Zeihuser, dat jo en verflucht bäten, schüll wi da beid mit ut?“ „Set wol so,“ anter if. „Doh, wie arm Lue!“ As wi dat Schietbättn utslabbert harrn, — wie leten us of noch bäten totobiten geben, dat was jüst so'n lüt Ding, as min Dusenbahler van een Jahr kreg, wenn min Dlsch em bito³⁷ en beten sohr — was de Wert upstahn. „Guten Morgen!“ sä he, „haben Se gut geschlafen?“ „Geit so,“ anter if. „Doh, if abers nich,“ sä de

Jeihuser. It möst em man grill webber in de Siet nubben. „Dönnersche Esel!“ sä it, „weer doch een mal klof un holt't Muul; wat geit den Keerl dat an, wa Du slapen heft.“ „Se fragtr jo na,“ sä he, un woll binah anfangn to blarrn. It stött em noch mal düchtig inne Siet un pett em upn Foot un sä: „Holt Muul!“ Do gam he sit.

It bespröf mit nu mit den Wert awer dat Rörw hahlen to laten, un düit passeer denn of. De Keerl nam us' Zätels mit und broch nast³⁸ of richtig de Rörw. Arig trechttrumpelt weern se, un den Snör affschüert, abers herut wasr noch nicks. De Jeihuser was rein dull, so freid he sit, un mi, dat kannl wol seggen, fällt ofn Steen vant Hart.

Röst wolln wi betaln, do sä de Wert: „Wollen Se denn fort, meine Herren? Se sein doch gewis Kurgäst, da könn Se bei mir schenes Laschi haben.“ „Was löst das denn?“ sä it up hoch. Swanzig Gullen die Boch un swei Gullen Dringeld für Se beiden,“ sä he, „das is billig. Effen duhn Se nach der Karte.“ „Werd das denn

noch sepperat betalt?" frag ik. „Jawol“, antr he, das geht de Miete nichts an.“ „Oh, oh, saterlan, saterlan“, reep de Zeihuser, „Karl, beste Fründ Karl! wo sünd wi hentamen, wo schall us dat gahn! Kumm, lat us man forts wedder nan Bahnhof gahn un to Hus föhrn.“ „Döskop un Dwarder un wat De all noch mehr bist,“ schüll ik, „hest Dien Brägen verlarn? Erst möt wi doch wol brukt hebben und gesund wesen, ehr wi wedder na Mutteren föhrt.“ Dö, wo deep güng em de Athen!

Ik sä nu ton oln Wert, wi wolln us' Kwatteer in en Börgerhus nehmen, he mög man seggen, wat wi schüllig weeren. „Gleich“, sä he un güng weg. In paar Minuten kam he trüg mitn schräbn Puppier, da stinn een ganze Dübelee up, wat wi all betalen mösten. Et mal tohopen fief Gulln un föstig Kreizer. „Ach, Lüt!“ stöhn de Zeihuser, „ik beschwö³⁹ rein!“ Wi würrt abers of rein swart vör de Dgen. So wat harrt all min Lendbag nich hört un sehn. Wat hülpst abers all? Wi mösten betalen.

As wie weggüngen, was de utverschambe

Wert so fründlik as wenn nicks vörfallen weer, un sä: „Abjes, meine Herren: wenn Se bei mir nu nich wohnen wollen, so essen Se aber doch bei mir, ich habe sehr velle Kurgäste.“ „Wi wilt Di wat . . .“ dachte ik. Wi gingen nu weg, Wohnung uptohöckern; de Körw mösten wi wedder stahn laten. Feihuser leep noch mal trügg un sach to, obs otörnlich slaten weern. — „Wo gaw’ denn wol hen?“ meen he. „Wo de Näs hensteit,“ sä ik. „So antr mi doch nich jämmer so balsürrig, Karl!“ „Dch, Du fragst den Dübel en Lok int Been; för, wat Verstand hett und danz, wat Mod is, un snat nich son heelvorig Tüg; weet ick denn al, wow hengat? Erst mal vörwas.“

Da weern nu twars an de grot brede Strat een ganzen Köppel Hüf’ mitn bliffern Brett, wa to läsen stünn: „Lascht“, abers wenn wi fragn, wat se hebbn wolln, denn söddern se so glupsch väl Geld, dat’t nich uttoholn was un wi man grass wedder nutlepen. Tolest drein’w in son lütt smal Gagen henin, da glingt steil henup; wi klattern abers hoch henn, do weer da en siet⁴⁰ smal

Sus, dat harr en bliffern Brett. Dat wasn Wätfro⁴¹. Wie hülern us van ehr en Kamer mit een örnlif Bett un een Fulbett, wat of Kanapee heet, to 5 Gulln de Wät un nicks mehr. Dat was ja of wol noch väl Geld, abers wi mösten een Genin hebben un wolfeel is in Karlsbad keen Mod, dat weet's gar nich, wat dat is. Mit dat Slapnt upn örnlifn Bett un upn Kanapee dat wolln wi ümgahn laten. „Gottlow un Dank,“ sä Zeihuser, „dat wi man to Stohl kamen sünd; van all dat Rümstäbeln sticht mi al in'n Biew un ik bin ganz bedröft in'n Kop; nun wilw us erst mal'n Stünn rauhn.“ „Warst doch Dien Läv nich klof,“ sä ik, „möt jo erst de Rörw hebben, de können jo stahln weern.“ — Dönnner un Dübel, wo schot de Keerl tohop, as he dat hörde; he sprüing herüm, jüs as de Peijas upn Bremer Fremark un sä: „Sleit mi doch'n Perd! wo könn't denn of de Rörw vergäten! Ja, kumm grill her, Karl, se können, Dübel hahl, stahln weern, heft ganz recht.“ Wi güng glicks hen, denn so dumm weern wi nich wedder, dat wi f' halen leten, dat Geld könn'w sülms verbeenen. De Jud Simon seggt: „Hell muß man

sind.“ Dat bedüt so väl as flo. Abers de ol Bert, wat dä vörn Lörpsch tog, as he sach, dat wi us' Rörw fälms uphuden; he sä nich nochmal, wi schölln bi em to'n Eten komen, he sach us to minne an. Et gaw ol noch wat, as wi da upr Strat mit de Rörw drögen; de vörnöhm Lue kelen us an un wifen mitn Finger un steken de Röp tohop un twifern. „Dat ol vörnöhm Paß!“ sä Zeihuser. „Gest rech,“ sä ik; „na, lats man twifern. „„Was ich mich dafür köpe,““ plägt us' Bagt to seggen. Lats man smuseln, se künntn Bet mitn Fot in'n As kriegn.“ Wie gesegett, da fragn wi nicks na, abers mit de Jungs dat was us en beten arig ansüglich, de lepen achter us her un repen: „D, seht, polsche Juen, polsche Juen!“ Abers wi wern dickdräwsch; dat weern un sünd wi süst nich, blot hier möst man't wäsen, dat harr'n bold utmarkt. „Krupt mi upn Buckel rüm, ji dummen Jungs, ji Hanswürst, brummde Zeihuser. „So ist't god makt,“ antr ik, „so magt't lien.“

As wi in us' Wohnung ankamen weern, güngn wie erst en bäten sitten. De Hüersich — ik hebb jo wol all seggt, se wasn Wätfro — kam glits

ganz bißmeln herto un frag, wa wi of wat äten wolln. Wie sän: „ja, wenn't nich to dür kummt.“ (Aber allens up hoch, rein dütsch verstats in Karlsbad keen Word von.) „Se solln zufriedn sein,“ sä se. Wi kregen braet Fleeß un Ries un en Stuten totobietn, un weeren of halwegs mitn Pries tofreden. Nöst mustern wi us en bätn up un snöbn un kämnn us un güngn na'n Dokter, de heet Dokter Hoffmann. Wenn man nämlich in Karlsbad kuhrn well, denn möt man en Dokter annehmen, dat de Eenen seggt, wat man to dohn hett. Düsse Dokter Hoffmann is en ganz utbenahmen fründlikn, goothartign Minschen, dat kann jedwedder een man wisse löbn, dat segg ik mitr Wahrheit. (Een goden Minschen, segg ik; hör Zi? Keerl, dat riemt sik nich; bi vörnöhm Lüe, wenn se god sünd, da seggt man nich Keerl, dat sünd Minschen. Dat künn Zi jo marl'n, wenn Zi't nicht wäten schöln.) Dokter Hoffmann, wie geseegt, was utbenahm good un fründlik un insterweer us awer all Deel. Dat wät wi em vandag⁴³ noch jümmer Dank.

Annern Morn fro klof halw söß güng dat

Drinkn los. Kinner, wa söpen wi! Dat löst jo nicks, do könn wi supen, so väl as wi möchn. Abers wat Geld mösten wie nöst doch betalen, dat heet se Kuhrtax. Wer in Karlsbad sit inhüert, möt't utgeben.

Inner tweten Wäkn passeer Zeihuser wat mit sien neen Stäbeln, dat was lachhaftig. Zi möt't nämlich weten, sien Stäbeln sünd as so'n Seekahn odern Buckschip. Dat makt, he seggt jümmer t'on Schofter, wenn de ehm en Paar makt schall: „Schofter! Schofter! makt mi lang, breet, un neih faste!“ — Nu harr uf' Hüerssch en lüttn Jung van ehr Dochder bi sit, de weer wol ungefehr twe Jahr oder bättn minner olt. Lopen könn he noch nich rech abers krepn dört ganze Hus. Na us Kamer keem he ol jümmer, wenn he hör, dat wi dr inn weern. Toerst mochn wie'n nicks dohn, wenn he undögt weer; nöst klappn wi'n uppe Boten, wenn he uf' Pipn umreert oder de Tufeln wegdrög. De ol Hüerssch makt denn wol'n brummig Gesicht, wenn ehr lüt Köttl drüms, abers wi dachn as Goldschmids Jung... Den Donnerdag inr tweten Wäkn, as wi na dat

Drinkent speffeern güngen, sä Zeihuser, wi wolln man vandag nich so lang gahn, sien lünkr Stäbelsn drück ehm bätn. „Mi nicht towedbern,“ sä ik, „teh of gern Tufeln an; man ist nich wennnt, jümmer gliks in Stäbelsn.“ As wi nin keemen, tög Zeihuser ut un fat gliks in den Lüntern, na dat Drücknt to spörn. Do kam'r mit'n lütn Schoh herutbörn! Ik sä, de hör gewis den unrüschn Jung, un reep de ol Hüersch. „Mei—n Jeh! mei—n Jeh!“ schriech se, „is mein klein süß Kind sien Schoh, hab de ganzn Morn gsucht!“ Zeihuser brumm in'n Bart: „Harrt man wetn schöllt, harrt ünnerwegs Stäbelsn uttagn un den oln Schoh int Water smetn.“

S'abends seten wi denn jümmer tohop upn Kanepee. Zeihuser vertell mi in de veer Wäkn de ganz Geschich von sien Dufendbahler to Enn ut, elkeen Abend en Stück. Düsse Geschich van Korb Dufendbahler woll ik jo hier in dit Hof egentlik beschrieben, un ik hebb jo all vör darmit anfangn; ik möst, wat ik eben schräbn hebb, man erst in vörut vertelln, anners harr de ganze Kram keen Schick. Nun schallt abers südder

gahn. Un if löw, et is an besten, wenn if Ju allens in een Tog herrliche un nich stünnwies, anst Zeihuser mi dohn möst un dahn het, denn dat würr Jo doch nich passen. He het't mi in sös un twintig Dagn vertellt, all Abend twee Stünn, dat maht twee un söftig Stünn. Düs twe un söftig Stünn will if nu heelut beschriebn. Dat heet, wat if davon beholen hem; etwas ward wol inne Brück gahn sien, dat meist weet't abers noch, denn et was to glad antohörn. It willt abers so maken as tovörst, dat et antohörn is, as wenn de Zeihuser vertell. Nu schallt los gahn. — Nä, swärleks, holt, dat geit doch noch nich glifs; nä Ringers, et geit noch nich, if drawt nich dohn; erst möt if noch wol um Schann un Ehrnt halwer von Karlsbad un de Lte un Volk dar en bättn körn. Anners, wenn't dat nich dohn dä, möchns lichte seggen: „de Keerl hat keen Bildung.“ „Man muß immer den Anstand wahren,“ seggt use Herr Beschtor. Wenn'm en Geschich ut Karlsbad vertelln will, möt'm doch wol erst en bättn awer dat Neest sülms körn. Na, denn hört noch nau to: De Hüf' stat as bi us of,

all mit'n Kopenn, wo de Schornsteners herutkiekt, na babn. Welk hebt en lütn Torn up. En paar sünt platt babn. Da löpt ofn Water döör, dat heet Tepel. Wenn'm von eener Halw to'r annern will, denn möt man awern Drügg gahn. Sone sünder väl. — Um dat Dings rüm staht Barge mit Böm. Un mankn de Böm sünd allerhand Weg to gahn. Wel of to föhrn. All Näs' lang steitn Bank to'n Sittengahn. Anhand of'n olt lüt Hus. Woto dat is, will'k nich seggen; denkt na, denn weet Ji't. — Nu de Lüe. De sünd all ganz bikömeln, dat möt'm togeben. Wullt wätn, warum? Et dreiht sik all um de Gullns. Sünd abers wol eben so väl Kurgäst, as Stadtbarn⁴³. Ünner de Kurgäst sünd unvernünftig väl Fruenslüe, de meisten van jüm hebbtn gräufigen Böhl⁴⁴; ik löw, dat sünd binah all Schlächterfruens oder Bäckerfruens. Wel mögt of Wertsfruens wäs'n. Se schienen alle arig Räh!⁴⁵ to hebbn; wat abers dat verfliepte was, dat hört mal: se harrn all tohop achter s'on groten dicken Klumpn. Dat fällt den Zeihuser glits in'n ersten Dagn up. „D, Karl,“ sä he, „kiek doch mal de Fruenslüe an;

all hebbs so'n dikkn Sait achterup, schöll dat wol'n Geschwür wäsn, dat se da wat upfakt hebbt un Umschlag maht un väl Plünn herawer to'r Warmst? if löw dat. De arm bebröftn Güe, wat möt't de vörn Kähl hebbn, wenn se fitten gaht." „Ja, dats wahr, Zeihuser," sä if, „un wenn se liggen gaht, ist noch duller; de künnt heel⁴⁶ vör Kähl nich slapn. Wat if abers ganz un gar nich kleen kriegn kann, dat is, dat se all tohop besülöste Krankheit hebbt." „Ja, dat segg man," sä he, „dat kann'm of wärrlich nich utflüftn." „Will doch maln Keerl fragn, wat dat bedüen möch," sä if. „Ja, Karl, dat do mal." „Gue Fründ," sä if to Enen, „wat mag dat heten, dat de armen elendign Fruenslüe all so unvernünfftig grote Puern⁴⁷ achter hebbt?" Do lach de Keerl as de Peijas vörn Telt upn Fremarl, un künn gar nich webber t'on Upholn kamen, un wenk da noch mehre herto un sä jüm, wat if seggt har, und se lachn all so gefährlif, dat de ganze Strat in Rumornt kam, un wie rein verblüfft stünnen. „Wat lach Zi denn so dübelhaftig?" sä if, „man draf doch wohl fragn." Do

läch'n's noch vâl mehr. „Mienthalbn gaht na Zu Grotmôm,“ brumm if, „wenn J' blot den Hals uprieten künnt, un de Lûe nich antern willt, wenn se Zu in Ehrn fragt.“ Do schamen se sit doch wol, denn de erste sä: „Freind, Se irren, die habn keine Geswürre, sie habn sit da bloß Pulsters hengelegt, das is Mode.“ „Feu jarfes!“ sä Zeihuser, „ä gittegit, wat is dat abers vörn ol Swinägelle; Karl, dat dâhn use Fruens doch nich, nä, nä, dar wett if alles gegen, da hebbt doch use to vâl Ehrgeföhl to; nä, nä, dat dâhns vör keen Geld.“ „Dat ol vârnöhm Lüg ist vâkn heel dull un schamt sit nich,“ sä if, „kumm, lat us gahn, de eenfoltign Fruenslûe künnt mit ehrn oln Peerfatl rüm lopen, so lang as se willt.“ „Ja, ja,“ meen Zeihuser, „dat künnt se; „feu jarfes,“ sä he noch mal, un spee düchtig ut. Do güng wie weg un keekn de dulln Wiber gar nich mehr an. — Dat ift abers nich vergâte: de Regeerslûe in Karlsbad (de heets da Bürgermestr, dats de übberst, un Stadtrat) de hebbt usen Respekt. Dübel, wo sorgt de vör allns, dat et mit Schid un rechlif togeit inner Stadt. Dat möt

ik seggen, de hebbt en verfliebt Kloten Kopp und paßt up un hebbt ut allns Arg. — So, hier latet mi erst'n bät'n verpuff'n; van dat väl Koptobrät'n un Schriebn ward'n rein blüsterig. —

Doh, ik denk, Zi meetet von Karlsbad nu of nog; ik will nu man Zeihuser sien Geschich südder herseggen. — Abers holt, een Deel harrt bold vergäten, dat draf ik nich verswign: Een Dag stünn vör son Billerfinster en ganzen Barg Lüte, dat segen wi. Do gingn wi hento, denn wi dach'n: wat mag dat da wäsen? Da harrns usn Kaiser Wilhelm mit sien Sön, den Kronprinzen, un sien Bismark un sien Moltk vör, und weern so hill daröber innen Snaß un wisen un län Finger an de Näs un körn henn un her; welle helnt darmit un welle snöbn son bät'n un schüddeln mit de Köpp un dreiden un tögen de Schullern. Da würr ik abers lang; ik dräng mi miten manten un reep: „Meine Herrns, wir sein Preisen un kennen de hogen Kegeersherrn besser; das solln Se wissen: son Kaiser mitn Kronprinzen, wie wir haben, giebt es südder nich upper Welt, un eben so wenig son Bismark un son

Molke! Zeihuser, wi lat't se hochleben!" „Ja, Ja!" sä he, „hoch un nochmal hoch!" Rin gegahn un de Billers gelöft, dat was en Deel, wat wie us nich entgahn leeten. It kann Zu seggen, de Keerls verblüffen ganz. It hörde, dat de Gen sä: Se haben rech, düsse Preisen, se können auf de veer Männer stolz sien.

Düt Belemnis dröf it Zu doch wol nich verswiegen, lewe Frönn; nun schallt abers of gliks los gahn mit Zeihuser sien Dufendbahler.

Wo weern'w doch stahn bläben? It löw, bi dat Bokstefernt. Also de Zeihuser vertellde mi sübber. „Genmal schöll he bi mi aberläsn, wat he dags inner Schol lert harr. Da stünn: St—a—u—b. He stier wedder na'n Bön un wüft niks. „Jung," sä it, „herut damit, wo heet dat?" „Dat wetet de annern Jungs of nich," sä he. „Löw, it krieg den Tagel!" Do bölkde he los: „ja, it weet't: Mülm⁴⁸!" — — Sü, Karl, so güng dat in den ersten twe Jahrn hendör mit min Dufendbahler. It arger mi un weer of trorig, beid Deel. In de sübbern Jahr schöll he grufam klof wurn hebbn, sä mien Dfch. It hebb

abers minlāw nich wedder tohört. Se sä, de Jung is to'n Duern to klof, he möt Scholmester weern. Mi woll dat gar nich schienen, if sweg abers still. As he na'n Rattjisünnerrich güng, meen Herr Beschtor, de schlechte weer he jüs nich. „Ihr Sohn is all halweg artig un fleißig,“ sä he, „abers ober ville muß ich mich argern, daß ich swart werde.“ „Dö,“ anter if, „da kann man doch niks von sehn, denn hebbt Se sik wol wedder afwaschen; wenn man't noch afwaschen kann, denn geit et noch. Ik bin abers anhand ganz gähl von Arger, dat let sik gar nich afwaschen, dat is väl schlimmer.“ „Aber, lieber Kreibom,“ sä he, „Se habn sich doch über mich nicht geargert? Das klingt jo binah so.“ „Da willt wi nich wieder aber lörn,“ sä if. He güng weg.

Ik lönn man gar nich begriepen, wa dat togüng, dat de Jung nich örnlik leern dä, he weer doch süs plitsk un harr ut alls Vermaß. Wo de hunnerst nich an denkt, dat wüßt he. So willt man vertellen, wat he de oln Boggn⁴⁹ afluert harr. Een Sönnbag Nambdag sä he to mi: „Bader, will Iü mal mit achtern Hof gahn nah den

Pump? if woll Ju de Pogg'n ehre Seeber utleggn." „Wer het Di de denn lehr't?" sä if. „Gebbt mi sülms lehr't." — If güng mit. As wi an de holl Wichel⁵⁰ keem, wo dat Schelp anfängt, sä he: „Hier möw' still stahn." Dat ganze Poggengemud quafferde un murrde un pissde in eens to; blot twe son ol gräsig dickbutde Bengels, de dar dich an den grotn Schelpstengel in'n Water dremen un de Lennen as son Os dahlangn leten, de dröhnen awer all de annern weg, dat weern gewis de übberstin. „Verstah Ju, Vader, wat de beiden seggt?" sä de Jung to mi. „Büs wol dull," antr if. „Na, denn paßt up, lew Vader." He lä den Finger an de Näs, (harr wol von usn Köster sehn, de deit dat of, wenn't wat rechts giwt) lustr en bät'n un sä denn: de lünker Hand fregt den annern: „Nawr, Nawr, wennehr willstü bakt'n, wennehr willstü bakt'n?" de anner seggt: „Morgn, morgn, morgn". De Bengel harr würllich rech, Karl, dat lut ganz so mit de heidn oln febdn Qualsters. „Dat gewiß Bisfall; so lut dat of, dats wahr."

He güng darnöft mit mi nan annern Enn

van den Pump, da stünn en Ellerboom. As wi de beiden übbesten Pogggen utmarkt harrn, de awer de annern herschriehn, luste he wedder en betn un lä'n Finger an. It frag ehm: „versteist düsse of?“ „Jawohl“, sä he, de een seggt: „Nawr, Nawr, maß mit Paar Schöh, maß mit Paar Schöh!“ Denn antrt de anner: „Hebb keen Pif, Pif dato!“ Un it kann Di seggn, Karl, de Jung harr wedder rech, dat lut ganz un gar so. „Dar bün't ganz up eenen Sinn mit Di, Feihuser; de Jung het de oln Pogggn ehr Spröf ganz von een Enn to'n annern ufsteedeert, dat isn ungeheiern Dregeneigten, de hetn gescheitn Brägn.“ Ja, Karl, kloß in sien Kop is he; drüm kan't of gar nich faten, wat dat bedüt, dat't inner Schol nich gahn will mit ehm. „Kann wol'n Köster sien Gedankn nich verstahn, de lehrt wol swar?“ Mag wesen; ja, de lehrt swar, fellt mi bi; ne, awers so swar, as Herr Peshör lehrt he nich. Awers, lat't wesen as't will: Hünn sünd doch swarbr as Lüe; un Hünn versteiht de Jung, wats denkt. „Ah, snack!“ Ganz wis. „So wat lewtr nich! Dat geit jo awern Föster, un de

seggt doch jümmer, he kann de Hünn binnen un butn, weet jüm of jo so glad wat to bruckn, wenna Butbeet hebbt oder Süß un so dr wat her.“ Na, schößt markn; paß up. As wi de Schön buden un de Anstrikers harrn, do nehm mien Dlsch dat wahr, un leet de Schäpp⁶¹ un Tügladn un so'n Deel bunt maKn. De Anstrikers mösten allerhand Pött mitbringn, witt, swart, gäl, grün, roth, un wat't all weer. Korb, de jümmer in sien Kop herümspikeler, dach: schößt di maln Fuz mitn Hund maKn. He kreg den Kötr sabens her un mal ehm. Upt Malnt verstünn he sit inr Schol of bannig; wenn he als so könnt harr ast Malnt, denn harrt awerherig god gahn. He mal den oln Hund witte Kring um de Dgen un gäle Kring um den Steert; de Näs grön, babn de Dgen dwer awer de Näs en grotn swartn Streef asn halwn Man; anner reckn Siet hendal un anner lünken gäl Streef, upn Pudel lang en grotn roen. „J, so wat het jo mien Grotvar noch nich hört! Wa denkt nu wol en Menschenkind an so'n dübelhaftign Kram; dat is nu'n ganzn vermucktn Bengel. De ol Täw möt mal

listig utsehn hebbn.“ Is to dentn. Rord harr
abers sien Affärn bi de Sak. He harr usn Bella
un Haber Klaus sien Spiz dat asuert, dat de
beidn sik all Morn bi Kloß jös lang up den
Bleekplad an usn Knid besochn un tohop speeldn.
Darüm stünd he an annern Morn all lang vör-
her an Röknsinster un paß up, wa dat Spell
gahn woll. Richtig, Spiz keem dörn Knid kreenp.
As Bella dar noch nich weer, kraz Spiz paar
mal mit de achtersten Föt trügut, nöst keem Bella
anlopn; beid lustig enanner inr Möt. Up enmal
weert antosehn, as wenn Spiz en Dalflag kreeg;
de Läm stünn da un leet den Kop hangn un
den Steert, un wehr Bella aw un maß Annörn
ganz wunnerlik. Bella mochr an uppspringn un
Döntens maßn, so väl as he woll: Spiz weer
un blew isdrönig un wehr jümmer af. Tolest
kröp he dörr sien Lot in'n Knid un leep na ehrn
Hus. Bella stünn noch en Tietlang un weer tro-
rig un keef in ene Stäe un leet of Steert un
Ohrn hangn. Do leep Rord nut un loß ehm un
gew ehm en Knatn, dat sik man tröst und wed-
der vergnögt würr. Nöst kam he her na mi, so

ganz biskömeln as he denn wesen kann, un sä:
„Vader, Jü hebbt nu ersten dat Spell mit de
Günn ansehn un hebbt awer lacht. Hebb Jü
denn of markt, wat de beiden Günn denken dän?“
„Jung, wa kann't dat wätn,“ sä if. „Jf weet't
abers.“ „Na, denn seggt mal.“ „As Spiß usn
Bella um de Eck kamen sach, do wer he noch
ganz vergnügt, dat sien best Fründ keem. As Bella
abers nöger kem, do kreg he Spiß sien bunt Klör
to sehn un würr ganz benaut un argerlik un
dach: i, wat büs Du awer Nach up eenmal förn
oln kerjöschn⁵², grotmötign Slef wurn! Mit Di
will't nicks mehr to dohn hebbn. Darüm leet he
dat Mul so hangn un kneep den Steert twüschn
de Been un leep weg. Un us' Bella de lönn dat
gar nich fatn, worüm dat Spiß up enmal so öf-
kerig un stöckerig weer. Toerst wolln noch jüm-
mer upmuntern un vergnügt makn; as de ol
Dröhner dat abers gar nich annehm un tolest
dörn Knick kröp un wegleep, do stünn he ganz
verblüfft un leet langsam den Steert nar' Ger
sachn un dach: Wat is düit, wat is düit! jümmer
mien best Fründ wesen un erst of noch so kruse-

mierig ansprungen un nu mitn mal son oln Brummküsel? Dat kann't jo nich fatn; wat het dat to bedien!"

Sü, Karl, so wat alls güng den Jung dörn Kop. Un man möt doch seggn, et het alls Schick un riemt sik; ich kann würllich nich begriepn, worüm dat't inr Schol nich so rech gahn woll mit ehm. „Dch, swig mi vanner Schol; de Keerls vertellt den Kinnern mannimal so veel ol Grappntüg, dats 't nich beholn künnt. Dat geit as mit de Amtn un Afsatn an'n Sprekeldag: je mehr dats Een vörklönt, je dümmer wuddm.“

Id rech god mäglk, Karl. Na, lat'trüm wesen; ik will Di noch vertellen, wat de Jung mit de Kattn upstell. „Dat ol Satanstüg hebb't min Dag nich utstahn künnt, Zeihuser.“ Ik of nich, se sünd so stehlhaftig un ol falsch Beefter. Rord könnns of nich utstahn; einmal würr he jüm abers ganz awerherig vergrellt to, do harrns em dre Mal stahln. Hör to, wat de Jung den Beeftern förn Puzn speel. As he'n par Dag derna wedder Mal fangn harr, nehm he een Nalkop ün bün'n an'n starkn Segelband ganz faste an un

an dat anner Enn een ol verruftert bliffen
Raffekann, da stat he Steener nin un bünn den
Deckel fast up. Do sett he de Kann anner Kant
upt Kleerschap anner Däl, dat de Kalkop herdal
heng so ungefier veer Fot vanner Ger. As dat
trech weer, güng he na'r Dönsen nin un keel
dör dat Dälfinster. In Ümdreihn sprüing de ol
gräpſch Ratt, de vörher da so döſig säten harr,
as wenns neen sief telln könn, . . . „Ja, un
harr so'n unſchällig, godhartig Lörpſch togn, as
wenn's neen Rücken wat to Lee don möch, nich
wahr?“ So ist, Karl; ja, 'tis ol flätſch Beester-
tüg, — also de ol Ratt sprüing swaps inr Höch
un harr den Kalkop inr Snutn. Klumſl dibamſl
de Kann herdal geflagn, de ol Ratt utgeneit vör
Berjagnis, hen un her gefet't von ener Stäe
na'r annern, de Kann jümmer achterher geflagn;
von dat utverſchamte Gnudnt ehr fakn upn Büdel
geſtört; ünner de Snielae dör gekrapn nachter
de grot Hadelſkift: — de ganz Däl was een
Remor! De oln Keih ſchötn tohop un heln de
Dhrn riſt i nner Höch un ſnöbn, un ſlögn trügut,
dat de Keen gnudn. Un to all düit Dübelpökn

teem Bella achter de grot Dör utset't un sus achter de ol Ratt her un bläf ganz gräßig. Löwft gar nich, Karl, wat datn Glenn was, jüs, as schöll de Welt ünnergahn. „Hol erst up, hol erst up, Zeihuser! ik kann nich mehr; ik hebb al gleinig Biewknep von all dat Lachent.“ — Na, 't is glifs ut. De ol Her heel in luter Berjagnis den Kalkop erst jümmer wis inne Tähn; ik löw, se doch fik da wol nicks bi; tolest maß se so'n Gut as wenn en olen grawen Budkerl röpt: A—u! Do fell von dat Snutjappnt de Kop na'r Geer. As dat Undeert marß, dats los was, setts asn Rüter to Peer de Däl hendal nut't Hönerloß upn Hof, Bella achterher. Ridders, do teem alls doch mal wedder to Aten. „Ja, Zeihuser, heß rech, dat weer so'n Dübelsjagd; do lönn Sü wol Low un Dank seggn, as dat Weltünnergahn upheel; do harrnj singn lönnnt as us Föster: Siropa hat Ruh!“ Nocht wol dreemal seggn, Karl. Rößt abers löwn, förterst leet de ol Ratt fik nich wedder sehn. „Schall wol wesen, Zeihuser; de ol Galgenstrick harr to dull inner Fluch kamen. Dien Rord isn ganzen morbschen Bengel.“

De Jung weer annahmen. „Karl“, sä de Dfch, „la't us den Jung inne Stünn⁶³ schicken, dat he nöst upt Sünnarum⁶⁴ kamen kann; Scholmester möt he weern. „Mienthalbn“, brumm it. Na'n Jahr woll de Herr Pefchtor sehn, ob he klof nog för't Sünnarum weer. „In Religion lenne ich Dich, lieber Kord,“ sä he, „in Schriebn un Räk'n auch; ich muß nun mal sehen, wie es in de annern Saken steht. Zuerst meinthalbn Naturgeschich. Hör zu, lieber Kord: Der Mensch hat viele Deile. Ein van de Deile is der Kop, der edelste Deil. Was duht er mit sien Kop? „Da eht er mit,“ sä Kord. „Schon recht,“ sä Pefchtor, „aber ich meine was anners. Was duht er denn noch mehr damit?“ He besünn sif en bäten, do sä he: „Da schläft er mit.“ „Hm,“ nöhl Pefchtor, „Kord muß nachdenken. — So nenne mir das merkwürdigste Tier.“ „Dat sünd de Bären.“ „Ei, lieber Kord, da wüßt ich doch nicht, warum; weshalb meinste das?“ „Wat se gar nich mögt, da frät se dat meist von.“ „Hm, hm, das versteh ich nich.“ „Ah, dats licht to begriepen, Herr Pefchtor; all anner Kriatur, wats

mögt dat fräts, de Zägen frät't wats gar nich mögt.“ „Ich versteh das wirklich nich, lieber Rord.“ „S, to'n Swerlefs, schöll'm doch nich denken! Passens up: wenn da vörn langn Rotuhn de Pötjerwiber utn Baberland, de kennt 'S doch, ehr Zägn anpahl't upt glabbe Kleberland, denn rangelt un riet't un gnuclt de oln Bester so lang int Seel, bit se den Pahl umkriegt, un lopt an den oln drögn Luu un frät de drögen Stöcker; dat glabbe Kleber verpet't se.“ — De Beschtor wollt noch wat gegen hebbn, do könn ick nich mehr utholn un sä: „Herr Beschtor, de Jung hett recht, un damit ton Dübel; so'n Zäg draf mi gar nich int Hus kamen, dat is'n unsaubern Geist un'n Belsehub, un damit god.“ He brumm da so wat her un sä: „Na, wollen fortfahren. So nenne mir das merkwürdigste Mineral.“ „De Kalk!“ „Sonderbare Meinunge; weshalb denn awer?“ „De kalk mit kolt Water“ — Herr Beschtor heel in mit Heramneern; nöst sä he lies to mi: „Lieber Kreibom, es ist besser, der Rord werd Buer, en düchtign Buer stickt in.“ „Wist it lang,“ sä it. Beschtor gröte glat un güng nin.

Mien Dlsch leet de Lörpsch hangn, se möst sit abers wol geben. Dat Scholmestern woll ehr freilich erst noch gar nich utn Kop un se meen, dat künn's nich faten, dat de Jung to dumm wäsen schöll, he könn doch so glabde Leeder herseggen. „Wat de woll vör Leeder können mag?“ sä it. „Ach, dat schöft Du hörn,“ sä se argerlit, un do reep se den Jung. „Min beste Kord,“ sä se, segg mal'n glab Leed her.“ Do feng he an: „De Judn habn Swin geslacht nich wiet von'n Tempel Moses, in'n Strump geprust un Wost gemacht, is dat nich wat Kerjosfes.“ „Noch een,“ sä se. „Ene, mene, twe patene, usen Hof, Papentrof, Engelscher, Hanentwer, bi, ba, buff.“ „Dat speel wi upr Wisch,“ sä he. Schöllst mal sehn hebbn Karl, wo mien Dlsch vergnügt blinster. „Noch een, lew Dusenbahler,“ sä se. „Achtern Hus blarrt de Zäg, Hinnerk jigelt, et danzt de Mägd. Zigel nich mehr, wi danzt us jo dot! Danzt man to, hett lang neen Not.“ „Na, Bader, wat seggst?“ „Gal man wat to Eten upn Dist,“ sä it, „'tis bäter; it bün smächtig.“ Se maken beid' en langnäsig Mul, abers damit was't ut. —

— Paar Dag darna güng ik na'n Röstler un frag denüm sien Hartensmeenung. „In den Jung stift wat in, et möt blot herut,“ sä he; „wat he will, dat seggt he nich, un wat he schall dat deit he nich, un wat he kann dat schall he nich. Dat em Buer weern, dat kann he.“ „Dat hebb ik jo jümmer seggt,“ sä ik, „un nu is't utmakt, he schall weern, wat sien Bader is.“ „Wenn Zi gescheit sünd,“ sä Röstler. „Dank Jo!“ sä ik, un güng weg.

Börjahrs vermehde ik em awert Dörp as Swinjung. Dar kreg he wat to Sten mit, jümmer upn ganzen Dag na der Weid, een Wäken von den een Burn, denn von'n annern. Wät'n klüftig was he, dat is wahr: as em de heet Sinn de Bottern inner Büffen smült, bünd he en lang Band mit'n Steen an un smets int Water, da blew se god. Wenn he äten woll, tög he se herut. Awers de Swien jag he den ganzen Dag, dat se lopen mösten, da freid he sik awer. Un denn reep he den Gösjung un se beidn jagn den ganzen Röppel Swien in de Kuln, de da weer, dat se dörschwimmen mösten. Se beiden reeten sik denn grall dat Lüg von'n Liw un sprüng na int Water un faten

sone ol Sög upn Puffel in de lang Swienhaar un leten sik mit döer de Kuln släpen. Son Kneep harr he in Kop. Dat dän se wol tein mal den Dag. Abers de oln Swien, wenn se s Abens to Hus keemen, weern so dünn asn Brett. Se harrn jo gar nich to'n fräten Tied frägn bi em. De Buern weern jüs nich awerherig mit em tofreden un ik of nich, denn wenn man Swienjung hölt, so well man of, dat he ut de Swien wat maakt.

Düt Ganteernt mit de Swien in Water het ehm abers god dahn, denn fört erst, he leer dat Swömmnt, dats wat Goes; fört anner, he freg Kras⁵⁵ un dats of god. Von beid Deel willt Di glifs de Bewisungn gebn. An een Sönnbag Nambdag, as de Wind harr weih, weern Kord un sien Kellegn utn Döörp an'n Water bi't Holtlager un wigelwageln. Do keemen de oln Bremer Jungs, de upt Börwarck wahren, un wolln jüm wegjagn. Use leeten sik nich verblüffn, un do gawt wat to wamsn⁵⁶. „Kann't mi vörstelln.“ Ja, un de Bremer kregen hölsch wat af, dats utnein un na'n Dief lepen. Kord reep: „Jungs, neit jem, as wenn jü in'n Torn de grot Kloß lüet!“ „Js'n ganz verdübltn

Bengel.“ Ja, dat is he würlkik. — As de fröm Jung's wege weern, fell usen in, se wolln de Wascheltrög von'n Flot upt Water smitn un in de Bülgn⁵⁷ rojen⁵⁸, de güngn so hoch. Se lepen all hen. Achtern Busch an'n Water stünn de Diefvagt (de mi dü't Ganze vertell't het) mit den Holt'händler; as de Jung's de Trög upt Water smeten, drauh he jüm un hör den Finger up un sä: „Jung's, will jü dat wol latn, seh jü nich, wa hoch de Bülgn stat?“ Do würrn de meisten hang. Korb reet abers grill dat Lüg af un güng in den een Trog ligg'n, da paß he jüs nin. Mit de Hän'n roje he. As de Diefvagt et to sehn kreeg, weer he wol aln vertel Smät⁵⁹ von Ober⁶⁰ weg mit sien Trog, rech uppr Düptn⁶¹. Bods keemr een grote Bülg un kipp den Trog üm. Do fängns all an to schriehn, de Diefvagt of, denn da weer gar neen Schip innr Nöchte. Korb weer ünnerm Water, de Trog drew ümstülpt stromdahl. Dat was abers man 'n Dgenblick, do keem Korb wedder habn. He streef sik de Haar ut de Dgn un sä: „Nu willk mi doch nich versupen un wennr of de Zwerwind in sitt; anners wolln de oln Bremer Jung's hölsch lachen.“ He schwömm'd achtern

Trog her, dat de nich wegdrew, un brochn richtig ant Land. „Dönnner hahl, Zeihuser, vör den Jung hebbt Respekt, dar kann wat ut weern.“ „Ward of wat ut, dar blin't nich bang vör.“

In Harvst kam he wedder in un lerte den Winter über dat Lüffelschelnt un dat Hackelsnient. Annern Vörjahr sä if tor Dlschen: „Hör, Aleid, mit de Swien dat is to hoch vör den Jung, he schall düt Jahr Gösheer⁰² weern.“ If harr nämlik mit de Buern dat all utmakt. Se maße en bäten wunnerlik Gesich, abers se gaw sik un sä: „Wenn't nich anners wäsen kann, mienthalbn.“ So würr he Gösjung un kreg wedder wat Eten to, abers minner Geld. En dögtu Gösheer stafr of nich in, dat weer hold to sehn. Denn an'n veerten Dag von dat Utdriebent harr he all sien Fleitpipn twei makt, dats keen Lut mehr gaw. So'n Fleitpipn kreg he lebert, as he meht würr, up to fleiten, wenn de Lue utlaten schölln. Dat wahrd nich lang, do harr he Sand drin. Do reep he's Morns, denn fleiten könn he jo nich mehr, de Pip woll jo nich gahn: „Lue, lat't de Gös' ut, mi is wat inne Fleitpipn kamen.“ Dat paß sik nich. Ge dä allerhand, watr nich to-

hört; wil't man nehmen, as de Gös Rücken harn,
do jag he de Gänn tohop, dat se sik slögen. Dabi
hauen se vaken de lütten Rücken dot. As de Rücken
grot weern, do jag he se jümmer in't Flegnt; wenn
se denn inner Luch slögen, so leemens manimal
mantn de Böm un felln herdahl un brökn sik de
Been af. Dat dochte nich. Von sien ol unrüsch
Dont, dat he dermit vörharr, stürbn of väl; de
Röbbel würr jümmer lütjer. De doden reet de
Spoln ut, dat was nicks Slimms; un denn har
he sien Kretehl mit den oln Scheper, de up den
annern Ramp hödd. It könn em dat of nich ver-
denken; awer den oln dummn Sladob, däs'n oln
Gendarm, möst jedwedder Een sik argern; den
heeln Dag stünn he as son Ebär⁶³ upt Fast⁶⁴,
un lehn sik up sien Schut un leet dat Mul open
hang; de Hund möst dat Höern⁶⁵ don. Mien Du-
senddahler bröchde em abers eenmal hölsch upn
Draw. Da hebbt mi dögt awer tolacht. Hör to:
He bünn en Röbbel Spoln dwer un dwas tohop,
dat et son Kullerbings würr, wat jümmer up de
Spigen von den Spoln⁶⁶ stünn. As de oln Schap da
ganz andächtig grasen, stell he dat Spolding up de

Ger, dat et de Wind na de Schap to drew. De Wind dreihd etüm un düm, hört et up und leet et falln, jümmer umgedreht, na de Schap to. As et nöger keem, kregen se't to sehn. Kums stellns sit all in de Reeg as de Grenedeers un petten mi de Föt. Se meenen, da keem en Ungetüm, un wolln et bang makn mit dat Pettend. As dat Ungetüm abers jüm jümmer duller upt Livo kam, do güngt Lopen los; Dübel, wo nein de Bester ut, een hier hen, dat anner dar hen; welf störtn int Water, welf verkröpn sit in de Büsch; tolest wasr keen een mehr to sehn. Un den oln Scheper, den harst blot sehn möst; Kinner, wat spalkde de Langbeen, wa fleit he den Hund, wa sprüng he henn un her, wa flögn em de Rockslapn! It löw, den drüdden Dag het he knap de Schap all wedder in'n Klump hatt.

As et Harwest was, do sä Dusenbdahler: „Bader, lat mi in'n Hus' bi dat Beh, oder lat mi wat anners don, it woll nich gern wedder hbern.“ De Jungs harrn nämlik achter em herropen: „O Swienford, ol Göslutjen!“ Dat wasn in'n Kop stägen. It sä: „Ja, wat düch die denn, schöllst wol foern⁶⁷ können?“ „Dch, wenn't dat nich kün,“ sä

he. Do wies ik em, mit de Kalwer to söpen un de Reih to foern. „Mat Dien Saken god,“ sä ik. Dat wahr keen veitein Dag', do güngt al nich mehr; de Reih rafeln mit de Keen un bölkden un weern int Ganze heel unrüsch, de Dlsch swögde of, dat se so afleeten mitr Melf; de Kalwer blarrn int Supen un würn leeg. Wo keem dat af? He harr vör de Reih sienlew nich rein segt un harr dat Ört-hau⁶⁸ jümmer liggen laten. Dar kam dat anner den mankn, un denn snöbn de oln Reih un wollnder nicks von frätn. Wenn he hörnde⁶⁹, so stöt he vaken den Ammer üm, dat gam Mulsteree. De Kalwer kregn eer Nech eben so weinig, dar-üm blarrn se int Supen. — Mit dat Foernt dat was em also noch to hoch, dat segen wi, drüm möst he Hackels snien un Stall strein un Törf haln un Luffeln schelln.

Un bi alln, willk Di seggen, Karl, mark ik abers doch, dat de Bengel en plitsken Brägen harr. Hör ins to. Sü, swinters denn gaht de oln Froens un of de jungn Deerns snamdags mitn Rae ut to spinnen. Dat dots bi Di wol of? „Röft denkn.“ Na, hebb'k jo of dacht. Dat heet:

Olt för sik un Jung vör sik. Well gahst al snam-
dags hen und well sabens, all as se Tied hebbt.
„J, so hol doch up mit Dien olt kört un kleen
maknt; dat weet't jo all alleen! Füdder, ik bin
neeschierig!“ Ja, ja, Karl, wes' man nich böse,
et schall jo glifs füdder gahn; so lat mi doch
mien Vergnügen! „Draueler, vörwas, ober ik stah
up!“ Na, ja denn, ja denn! Also verstah mi
rech: wenn de Jungs sabens denn affoert⁷⁰ hebbt,
so Klock halwig negn lang, denn gahst na de
Deerns int Kott un snakt een glat Wort un
makt allerhand bättn Upklärunge⁷¹. Nächst geit et
henut uppe Däl, enen astopettn, well in Tufeln,
well in Holschen; entelt het of wol en Jung twe
Stäbeln an. En paar Deerns singt, de annern
danzt. De Jungs sleit't, ober se dröhnt stimmig
to de Deerns. Datsen bannig Vergnügen vör dat
jung Volk, Karl. „J, vörn Ewerwind! Dien ol
Klönt makt een den Kop ganz dösig; ole Dröp-
steert henin, so hol up ta dwarn, ik weet dat jo
all beter as Du; vertell, un lat dat anner ol
Tüg weg!“ Herjes, Karl, dat hörst doch bi. No,
mienthalm denn füdder. Also eenmal na Fier-

abend, as nicks mehr to dohn was, keem en Röbbel Jungs bi mien Korb vör un wolln ehm afhahn na'n Rott. Se mochn Kordn all tohop liet gern lien, dats wahr. Korb tog grall twe Stäbeln an un güng mit. Oß, Karl, de Rinner wetet dat nich intosehn, wa düter den Dien dat Fottüg kummt, anners . . . „Herje! da geit't all wedder los! Die verflieste Jaueler, vertell, un jauel Dien Jammernt Dien Dlschen vör!“ Ja, Karl, it will jo of; wäs doch nich gliks so balstürig! it ga jo nu of füdder; ich woll man blot . . . „Füdder, fegg it! neen Wort mehr von dat Drauelnt!“ Na, nu, lew Tied, ja, ja! Also de Jungs güngu stillkn⁷² von een Hus to'n annern un kelen dör de Finster, denn se wüßten nich, wo de Deerns wern. Et was abers gräfig düster; dar gaw't veel Störtnt. Abers dat wer noch nich so awerherig slimm, mit den Sniderjung weert slimmer. „Mit welkn Sniderjungn?“ De jümmer achter jüm herleep.“ Wat weet it davon, heft jo nicks von seggt!“ Schöll jo jüst kamen, abers Du fierst een jo jümmer int Gesicht, datn knapp mehr dat Mul updohn mag. Nimm't mit Godheit an, Karl; balstr

mi nich jümmer so hart in Wort; löst nich löben, wa mi dat drückt. „Hiers mien Hand, Zeihuser; ole Steernfiker, wat Di glicks alls drückt! — Wat weer dat mit den Sniderjungn?“ Ja, sü, Karl, dat weer so'n oln Sniderjungn, so'n rupperign körten Enn, de erst knapp rejell upn Dist lifen könn, so'n Dreekeeshoch, as use Bagt seggt. De Saterjahn leep jümmer achter de Jungns her un woll mit na de Deerns. „Harrkn in'n Graben stöt!“ Was neen Graben. Ja, wennr Water wesen harr, ünnertoduckn, denn harrns keen Not hat. Se weern'r ganz bedröft an mit den Slef; de Dhrn harrns'm all räbn, up de Löhn harrns'm pett't; nicks hülpe, de Dübel blew nich trüg. Rord sach in, dat hier extra wat utbrödet weern möst un wüßt of bolt Rat. He insterweer stillkn een paar van de Jungns, do güng he mit jüm achter dat Finster van us' Hüerhus, da weern sös ober säbn ole Froens mitn Rae tohop; ehre Kerls seten innen annern Enn inner Dünsen un spelen Kartn. Weest wol, in usn Hüerhüs sünd twe Part; Jan Ginnerk un sien Meid upn een Enn, Harm un sien Magret upn

annern Enn. Inner Mitt ist dörscheert mitr Wand.
„Na, man to doch!“ In Jan Hinnerk sien Döns
weern de Froens, in Harm sien de Keerls. Du
weest doch villich, Karl, dat wi vör veer Jahr
grot Water haren? „Wat het dat Water hier to
dohn? Drauelst al wedder?“ If mötr dit erst
totriegn. Sü, do stund dat Hüerhus in'n Water,
darüm leet if sömmers een hoge Grundmüern
ünnerfetten, datr keen Water wedder nin kunn.
„Ja, nu man flüdder doch! Mag jo wäsen, abers
man to!“ „As de Jungs achter dat Hus keemen
un tosehn wolln, wa de Deerns da spünnen, weern
de Finster to hoch. „Snider, klattr Du mal an'r
Kanten inner Höch,“ sä Kord. Wer was graller as
de Snider? As so'n Kateter⁷³ klattr he ant Finster
nup un keef dörr de Kutn. Swaps harrn Kord un
de annern Jungs, de Bescheed wüßen, ehm bi de
Klatern un stoppn ehm, he möch spalkn so dull as
woll, so lang un so kört as he was, mit Gut un
Haar dörr Finster un smetn ehm tor Döns henin.
„Minschenkind, Feihuser, do güngn jo de Kutn
twei!“ Jawis, un Snider sien Näs un Ohrn blötn
asn Swin. „Is to denkn. Abers wat würr ut dat

Spell? Dat weern jo ganz dübelhaftige Glöppe.“
Doh, dütt Glenn, wat de Froenslüe maht, lett sik
gar nich vertelln. Son Randal isr mien Lew hoch
nich wesen upper wietküstigen Welt. Nä, dütt
Schrücht, dütt Störtnt, dütt Stöhnt, et is nich to
beschriehn. As de Kop dörrt Finster knattr un de
Fronslüe in'n helln Duttu schöten un henkefen, do
harrns all beswögt; se dachn, dar keem en Spöck-
dings, as tovörn anhand wesen sünd un hebbt de
Lüe aberflaten. As abers dat Klinkernt un Knat-
ternt gar nich upheel un dat Spöckdings jümmer
füdder rinkröp, do würr ehr Angst so gräsig, dats
wedder ut dat Beswögnit herut keemen un mit
Schrüch un Huln henut stürten uppe Däl. De
Näe⁷⁴ felln um un bröken twei, de Stöhl klappern,
de Krüfel fell herdahl; alls leg een awert anner!
„Ah, Zeihuser, dat harrt sehn mocht. Et was abers
cenkik en betn to dull.“ Is wol nich unrech. Abers
wat doht de Jungs nich in düssen Jahren? Wenn
de Jungs achtein, twintig Jahr olt sünd, so dücht
süm nicks unnägelf. „Stimmk to; abers nu füdder,
wa enn dat Spell?“ Also de Froenslüe stürtn uppe
Däl mit Jammernt un Hulnt un wats allerhand

vör Lut maßen; dat ol Hus klön un dröhn; de Koh un de Zägn sprüngen up utn Slap un rinzeln mitr Keen un snöbn vör Verjagnis; de ol Hahn upn Wiem fehg an to kateln u nöft dat Hönerwolf of. Twüschen all düt Miratel bläf nu noch to'n Awerleidign ganz vergrellt Harm sien „Wasser“, dats is sien Hund. — Bi de Keerls in annern Einn samt binah eben so: se dachn, da weer Füler. Dat gaw eben son Genutzförtn ungesier as bi de Froens. As se up Jan Hinnerk sien Däl kemen, fengn⁷⁵ se man erst mal Luchen an mit Rießstüdn. Mälig keem de Froens to sik sülms, datr de Keerls klof ut weern können, watr passeert weer. As se von dat gruselig Spökdings hörn, wat inner Döns seet, würr jüm ganz ifig ümt Hart. Keener mog nin gahn. Tolest sä Jan Hinnerk: „Lüe, wi sünd use säben Keerls; lat twee henin gahn mit Knübbel, dat Deert möt doch to twingn wäfen!“ „Goh,“ antr Krischan vonner langn Bisch, „gah Du vörup.“ Jan Hinnerk leet't Mul hangn. All stünn's dar un sän keen Wort. De Froens wollnt of nich hebbn dat een nin ging inner Dönsen. Do keem in düßer Not Harm upn klüstign Infall. „Lat us

de grot Lüch anfangn," sä he, „un achtert Finster gahn un tokkn na dat Undeert.“ Dat dän se. Do segen se den Sniderbengel, de harr sik achtern Aww vertrapn un sach ut as so'n ol Hän, wenn se in'n Water lägn het. De Ræ legen all een awert anner, welk weern tweibrakn; Stöhl, Footbänk, Krüsel, alls leeg rüm. Dat Finster weer kört un kleen. Abers mit den Bengel achtern Awen dat truen se nich. Son Spöbings verkleet⁷⁶ sik all Näs-lang. Wenn se nu ningügn, könn't nich up mal een Warwulf weern, de jüm all awerslöt? So wat un noch allerhand anner gräfig Deel tustern de Keerls sik to. Se weern ganz bedröft in Angst. De Froens klopp dat Hart wedder duller, as de Keerls butn weern, un se slegen inner Benauigkeit sacht henut, dats man bi ehr Keerls weern. Tolest würns stimmig, dat et an besten weer, de Dör totostikken bit et Dag würr, un so lang in en anner Hus gahn. Dat dän se; Harm stik sient of to, un Keerls un Froens güngn na Burmesters Hus. De freg of en Grufeln, as he de Sak hör. „Let sik dentn; harr't of fregn.“ De Burmester meen, dar leet sik vör Dagwernt

nicks dohn, Nach weer keen Minschen sien Fründ.
Se stimmen denn nu all, dat annern Morn dat
Undeert angrepen un wegslagn weern schöll. Kloß
halwig achn lang güngn de Keerls los, Burmester
mit; de Froenslüe un den Burmester sien achter-
her. Do keem up mal Burmesters Jan Dierk,
de vör'n paar Jahr annahmen het un jümmer en
ganz beständig Buffen weer, anlopen na mi un
vertell mi in heetn Atn ehr Geschich von gistern
Abend mit den Snider, un sä, it schöll man nich
böös weern, se harrn nich anners den Döskop
los weern könn; dat Finster wür al vör Mid-
dag wedder insettet. — Mi hóg de Affärn ganz
bannig. It güng henut; do stinnen de Keerls un
bätzn südder trüg de Froens un teten dat zwei
Finster an. „Wat is'r pefeert, wat hej' to kiken?“
sä it. Do vertellns mi alls haarkleen. „Dumm
Tüg, wer löwt noch an Spökdinger!“ lach it
jüm int Gesicht, „kumm, willst glids nin gahn.“
It vörup, se achterher. De Kää un Stöhl un
Footbänk legen da upper Ger, de Krüsel of.
Dat Undeert wer wege. Da würr veel hen un
her snakt. It lach, wat se wol sehn harrn; se

leten sik abers nicks afbringn. Na, tolest möstr doch Enn an kamen. De Froenslüe soch ehre Badbeern tohop un güng na Hus, de Keerls of. Paar Dag achterna wuß dat ganze Döörp de Geschich; dat gaw noch lang Tied veel to narrn un to lachn. Een mal weerdr binah Slägerree awer kamen. — „Ach, swerlets, Zeihuser, wat weer dat förn Remedje! Beter hebbts noch nich belewt un of nich vertellen hört. Dats utmatt, in Dien Rord stift wat in.“ Ja, Karl, ik kann den Jung of nich lang vergrellt to wesen, wenn mi of anhand argert. „Abers, wo weer denn de Snider blebn? Dat heft gar nich seggt.“ De möst wedder döör dat twei Fenster stegen un weglopen hebbn. Denn he weer an annern Morn nich na Bortfelds in't Snidern kamen, wo se to neien weern; of den annern Dag nich. Dre Weken achterna würr vertelt, dat he to sien Meister seggt harr, he schöll ehre man gahn latn, un dat weer of schehn. „Ach, Zeihuser, Zeihuser, wa hebb ik mi bi düßer Remedje högt! Kumm, lat Di de Hand drückn, of Bengel. Bättn türig un tabderig büßt wol, abers sien magt Di doch bebröft gern.“

As de Börjahr kam, dachbe ik: schöft mal versölen, ob he mit een Perd woln Stück plögn kann.“ Ik sä: „spann den Runen inne Plog un maß dat Stück Haberland achtern Rotuhnüm.“ As de Wind spann he an un weer unvernünftig vergnögt. Dat wahrde nich lang, do kam all wedder in un sä, he harrtüm. Abers, Karl, son bebröft Plögnst heft noch nich sehn; de Knech mößt alles noch mal plögn. — „Jung,“ sä ik, „ut Di ward mienlew keen Dusenbdahler; wat schall denn int Ganz von Di noch weern? To'n Scholmester döchst nich, to'n Buern döchst nich; wo schallt henut mit Di?“ „Bader, mien best Bader,“ sä he, dat is beid nich hoch nog för mi; lat mi Garner weern, et weet en Stee.“ „Wo denn?“ „Up Senghasen Börwart, dich bien Tollhus in Barhusen, da sölt se en Leerbuffn.“ — Annern Dag güng ik mit'n hen un vermee em; awer ach Dag schöll he antreen.

Do gawt wat to dohn vör de Dösch; wo rönn un stört se un leep nan Sniber un na de Neiersch, dat he örnlit in Tüg kam. As alls torech was, weer de Tiet of her. S'morns, as ikn

wegbringn woll, schrei de Dsch so hartlik, dat mi of de Thran keemen. Denn dat kann't Di seggen, Karl, wenn de Jung mi of wol fakn argert harr: lew harrk em doch. Un dat west of, wenn man son Kind weggiwt inne Welt, dat isn swar Stünn. (As he dat sä, stünn em de Dgen in Water, un ik wür of ganz weef.) Ik sä to em: „Mien best Jung, Du geist nu weg von us, un Moder un ik künnt die nich mehr behöden“. So blieb of god, mien Jung. See stiedig to'n lewen Gott, dat he Di upn rechten Weg bewahrn möch. Leg nich, bedreg nich; wäs trü in allen Dingen. Hol Di jümmer an goe, fromm Lue; von gotthillign Luen leert man luter Goes. Ga of stidig na Gotts Karfen. Un, mien lew Jung, wenn Di bös Buhn loft, so ga nich mit. Gew Di of Mäh, dat Du düchtig wat leerst.“ As ik vör Weent nich mehr könn, un Korb ween of ganz hartlik, do kam mien Aleid noch heran, em noch en paar Wör mittogeben, aber se könn vör Weent knap spreken. Da möst abers tolest jo doch upbroken weern, un so güngn wi los. De Moder keef us lang na, un de Jung

leef sik all Ogenblick um un wisch sik de Ogen; it of.

Wi weeren bold in Barhusen un würrn fründlik upnahmen. It hülp Korb dat Tüg un den Kuffer up sien Kamer drägn un dachde: „nu man grill weg, anners ween wi noch webber.“ „Bliw god, bliw god, mien Dusenbahler!“ sä it, drückde em mit mien beiden Hänn sien Hand un güng gefwind nut un dat weg.

Nöft hett de Jung wol vertellt, dat em in de ersten Dag dat Hart so swar wesen harr. Mien Meid un mi güngt jüs so.

So weer de Jung bi'n Garner. Da maßde he sik of ganz god. De Herrschaft weer utbenahm fründlik mit em, dat wern überhaupt gode Menschen. Abers se harrn fakten Arger awer eern Garnaber, den Tollner, dat was en schabernackschen Keerl. Usen Korb den true he nich, de speelde em mannigmal, wenn de Tollner sien Herrschaft argern woll, en Puzen. So sä eenmal dat Freilein to Korb: „Ich kam eben auf dem Dik hinter Zollners Mauer her, da lag ein Pektet. Ich wollt es aufnehmen, da sah ich, dat der

Zollner um de Ecke scheelte, un da ließ ich et liegn. Was sollte das wol sein, Korb?" „Dat will wi wäten, goe Freilein," sä Korb un smußl. He trop upn Beern anner Müern hendal un hal dat Pektet; keen Minsch sach't. Do güng mit inne Köfen, wo dat Freilein weer, un makent up. Ach, da weern so völ lüttje Schacheln in, all een in't anner, jümmer en bät'n lütjer; de leßt was nich grötter as'n Fingerhot. Da weer en bät'n Fegmull in'n, dat weer alles. „Der närrsche Mann!" sä Freilein. „Ach, töwens man, gode Freilein", sä Korb, „dat Speel is noch nich ut." He sochde sit in'n Beerstall en paar Rosappel, güng in't Kantoehr un sä to den eenen Kantoehrbener de dat erste Speel mit ansehn harr, he möchde em da en fein drallig Kopmanns Pektet von maken un Bänner ümsnörn un upschriehn: Herrn Zollinspekter Rubing in Barhusen. Inhalt Warenproben. Absender Kaufmann Böhmel in Bremen. Anner Halw schöll stahn: Bitte, dem Überbringer eine Mark Trinkgeld zu geben. Bi düßsen Böhmel köfde de Zollner sien Sucker un Raffee un all de annern Deel.

As dat Pefkeet snikker un glat trech weer, güng Rord damit nut un lur, bit da so'n arm Ripenjung vörbi keem. Son' Jung drägt Rees un Eier un Botter na'r Stadt un gat 'sAbens nin. Sünd ganz arm. — Hä, da keem al een anstuhn. „Hör ins! stah still!“ sä Dufendbähler, und hento un fat erp ant Rinn un hörde em den Kop inne Höchte. „Paß god up,“ sä he, „düt Pefkeet reßi Du in Tollners Röten vör un seggst to'r Mamsell, Kopmann Böhmel leet grüßen un schid da wat un Du kregst een Mark. Dat Geld ward's Di wol glifs geben; wenn se denn abers seggen schöll: töw mien Jung, schön Tas Kaffee hebbn, oder so watr her, denn dreih üm un antr: is dankenswert, if möt loyn un draf mi gar nichn bättn upholn, et ward mi Nach. Kannst beholn? Lüt grall Dgen heft jo. Beet mi mal vör!“ — De Bengel wer würklich nich van ehgistern, he wüßt sien Wort to maken. „Wäs klüftig, maß Dien Sat flo,“ sä Rord un leet em losgahn. De Sat güng as gefmeert: Tollner kreg de Warenprom, de Ripenjung de Mark. Een paar Dag weer de Tollner ganz lunsch, naher

fü he to Korb: „Se föhrn mich nich wieder an, das sag ich Se!“ „Geb if Se denn all anföhrt, Herr Tollner?“ antr Korb. „Wenn't abers up ankummt, antoföhren, wat willt 'S wetten, bit morn Middag föhr if Se an? Abers niks vör ungod, allens in Fründschup un Ehrn.“ „Se mich anföhren?“ fü Tollner, „niemals. Dazu gehören andere Leute, mein Bürschen!“ „Na, man nich so grotharig,“ fü Korb, „wat willt's wetten?“ „So viel Se wolln,“ fü he argerlik. „Sünd tein Büddel Wien to väl?“ „Meinthalm hunnert!“ „God,“ fü Korb, „de Wëtt is utmaakt.“

Annern Börmdag, as Tollner in sien Garn speffeern güng mankn dat Buskett, flet sit Korb of in'n Garn. Veid Gärns stötten tohop, man könn von een in annern gahn. Korb kröp int Buskett, wo Tollner em nich sach, he sach Tollner abers, un maek en ganz snacksch Bagelstimm. De ol Tollner weer gräfig neeschierig; as he dat Lut hör, rekt he den Hals un keek hen un her, wat da weer. Korb kröp lies an de annern Hals ut't Buskett un leep südder na babn in'n Garn un dabi maek he wedder dat Lut. He keek dabi

jümmer in Büst un Böm herüm un sprüing von een Stä to'r annern. Denn maß he unvermarkt, wenn he jüs achter so'n Büst weer, een ümt anner de wunnerlik Bagelstimm, un leep un sprüing un duße sit, as wennr de Dübel achter feet. Tollner harr bold grot Vermaß ut em un as he mal dicht bi em weer, repp he: „Was suchen Se, Korb?“ Dusenbdahler sprüing to'r Halw un leep na'n annern Büst; dabi went he Tollner midder Hand trüg un sä: „pst!“ Do weer he of all wedder ün'n in Garn un kröp na Tollner sien henin un maß dat Lut hier of. Denn duße he grill wedder na eern Garn nin. Nu fleef he lies von een Büst to'n annern un muste ganz ifrig. Tollner weer rein heet un kolt vör Neeschier un as he Korb mal wedder to sehn kreg, sä he: „Aber was suchen Se denn, Korb?“ „Dch, Herr Tollnspekter,“ sä he, „da weer so'n gladden fröm Bagel, so een hebbt min Lew noch nich sehn, de Bagel steit so'n wunderbar Lut, den woll't bedröft gern hebbn vör mien Herrn. It löw, he is na Ehrn Garn ninflagn; it will grill henlopen un haln den jungn Herrn sien Bagel-

flintn; verldw Se mi wol, dat ik na Ehrn Garn kam un scheet den Bagel?" „Daß Se sik nich unterstehn!" sä he, „den Bagel will ich haben." Un damit leep de oll Tollner weg na den lütt'n scheben Jan Friedert, de schöt god, de schöll den Bagel scheten. As he weg weer, sprüng mien Dufendbahler grall na'n Tollner sien Garn nin un klattr in'n Linnenboom un verstef sik in de Twig. Dat wahrde nich lang, so kam Tollner mit Jan Friedert anslitn un as se da bin'n Linnenboom weern, sä he: „Hier hörte ich ihn zulezt." Se mustern beid an den Boom herküm, Jan Friedert heelt sien Gewehr prat. Up eenmal bög Korb de Twig utn anner un maß dat Lut wedder. Rimmers, wa dull würr de ol Tollner; he schriech: was habn Se hier to snubn, marsch aus mein Garten!" „Ik gah forns⁷⁸ weg, Herr Tollenspekter," sä Korb, „abers den Wien drink wi tohop in Ehrn Hus un Jan Friedrik drinkt mit." De ol Tollner weer rein von Sinnen.

„Dünnerdag un Fredag, Feihuser, Din Dufendbahler gefallt mi, dat is jo en ganz verübekten Bengel." „De übberste Garner hett

em Kof maht. Hör mal, wat dat vörn Keerl weer.“ „Da bin'k neeschiegig up.“ Na hör to: Een Dag stünn he mit Korb an't Kofid⁷⁹ bi den Wiendrubnberg, de weer bah'n in'n Garn. Kam da en Keerl her to gahn un frag: „Mit Berlöw, wo wahn't wol de Fährman Medenheim? ik woll gern abert Water.“ „Meechenheim, Medenheim!“ sä de Garner; „gode Fründ, He kann sik gradeleern, dat He hier tofragt het. De heet nich Medenheim, he heet Sägenheim. De Sägen medert, darüm hets em Medenheim, dats sien Ökelnam abers; sien rech nam ist Sägenheim. He heet egentlik Baron von Eking. Sü, da steit sien Fro vör Dör un stellt dat Flas inne Sün'n, dat willts brakn.“ „Danke of välmals,“ sä de Keerl un güng hen. „Wat dat wol gebn ward,“ sä de Garner to Korb. De Keerl kam to dat Wiew un brochde sien Saak vör. Swerlets, wo sprüng dat Fruensmensch hen un her, wo güng ehr de Arm inner Buch herüm, wo stöht se den Keerl vör de Büst! He wis na us her. Swup, kam se mit em anstörtn. De Garner grow⁸⁰ ganz ernsthaftig un maht son vernünftige

Gesich, as wennr nicks pisseert weer. „Wat heft Du wedder utöwt, Du ole gleinige Hund, Du Dögenicks, Du dreharige Dönnertiel!“ schüll se, un de Spee flog ehr ümt Mul. „Minsch, wat fehlt Di!“ sä Garner, un lehn sit mitn ernsthaften Gesich up de Schuten, „büs Du dull? wo kannst so dübelig schilln un spöken, wat is denn?“ „Dat schöll wol noch mal seggen,“ sä se; „Du bistn ganzen schlechtn elendign Keerl, weest dat? Du ol gleinige Grotfnut henin!“ „Kumm her, Kord,“ sä he ganz verständig to mien Dufendbahler, „willt hendal gahn, dat Minsch is dull.“ „Hier bliwste!“ schrichde se, „erst schöst vört Brett!“ „Denn holt up mit Dien untklot Spalknt,“ sä he, „un segg, watr wäsn schall.“ Do feng se an — un de Spee flog ehr wedder ümt Mul — „Du heft to düffen seggt, wi heeten . . . nä, nä, if kann't nich utspräkn, Du ol Slew holst anners den Jahn gar to harr up, west rech god, wat if meen.“ „Fronsminsch! if kann Di nich begripn,“ sä he, un dabi dreih he üm, as wenn' weggahn woll. Do kam sr mit herut: „Wi heeten Sägnheim, heft seggt.“ „Un Baron Elling

of noch," sä de Keerl sacht. „Holt de Snut! Schapskopp," schrich se. — „Keerl, Keerl!" sä de Garner ganz vernünftig, „wa dumm is Ge!" Un denn feef he mien Korb an un sä to em: „Nä, Korb, if hebb doch mien Lew all mannign dummen Keerl sehn, man fo'n Döskop as düffen noch nich!" „Minschentind!" sä he to den annern, „wo hebb if Em dat inplant, dat dat Meckenheim heet. Ge fragde, wo wol de Fährmann Sägnsheim wahn, do sä if, dat schöll Ge jo nich seggen, Sägnsheim oder Baron Elking wer sien Ökelnam, he heete Meckenheim. Nä, nä, wat is Ge dümm!" De Keerl stünn da un leet de Lörpsch hangn un sä nicks. Dat Fronsminsch abers wür so vergrellt, dats den Keerl döer de Dgen kleih un stöt em vor de Büst, dat he den Barg hendal kuller. Denn leeps weg un weifeleer int Lo-pent noch jümmer inner Luch herüm. De Keerl dröhnde of langsam weg. „Watn oln Dröpsteert!" sä de Garner. Nöst wolln Dusenbdahler un he fik doblachn. Markt nu, Karl, wo mien Jung de Klotheit her het? „Ja, Feihuser, da hett he'n düchtign Lehrmester hatt. Abers worüm is he

nich biet Garnern bläbn?“ He verdeen da nich nog. „Kam he denn do na dat grote Wertschus, wo he nu is, as Du lesthen⁸¹ säst?“ Noch nich; hör to, wo't sübber güng. He möst erst ünnert Milletär, un se makn em to'n Füseleer.

Bin Elbatn möchens em all lief gern lien. Na, dat könn of wol nich got anners angahn, son drallign Bussen mag elkeer lien, un de so plitske Annöhrn matt. De Afseern harrndr of hold ehr Vermaht ut; he was so fleidig uppn Fötn un wuß so glat to antern, wennes em fragn. Nä de Elbatnjahr, ja, se hebt wol wat an sit, abers nä, de sünd em nich verdreetlik wäsen. Dat Hefsterseernt harr he jüm hold afluurt; rist gahn naer Trummeln, dat könn he al vörher bätn, he harr dat mannimal tolätn un harr denn of brebeert mit de Föt vörut to smitn un wiff dahlotpettn. „Ein, swei, ein, swei,“ sä he denn. It segg, rist gahn, dat könn he. Un lopen un springn un dahlfalln un grall wedder upstahn un vanner Halw setten un anner Ser wegdukn un watr süs noch is: all de oln Tög, de f' bin Elbatn vörhebbt, dat wahr nich lang, to könn he se. Kan

halwn Jahr güng denn dat Fechn los, dat heets banknetteern. Dat güng em af as gesmeert, segg ik Di. Ins, as se of mal togang wäsn harrn un erst en bättn verpusten schölln, kam de Hauptmann an em heran un sä: „Kerl un der Deibel, Se habn ja Armsforsch asn Elefant!“ „So väl will ich Se sagn, Herr Hauptmann,“ antr Rord, „giebts was zu kloppn mit de Fransosn, ich nehm swei von die Kerls aufn Mal aufs Bantenet un smeis se hen, wo se hen solln.“ Dat Wort paß den Hauptmann, he lach, dat em de Buß beber. Garr of nochn lütt pliseerlk Raspell düsse Ünnerholunge. Sönn dags, as bi den Hauptmann mehre anner Affeern tohop weern un se sit allerhand vertellben, brochde de Hauptmann Rord sien Snack vör. „Ja, ja, der Kerl hat gläunige Armsforsch,“ sä en paar anner of, de em kennen. „So laßt uns doch mal sum Spaß en Verföt machn, ob der Kerl wohl ein Fransosn mit Bantennett aufhörn kann,“ sä de een, wir nehmen en swer ausgestoppten Sack.“ „Ei, das laß uns mal duhn,“ heete et allgemeen. Rord würr ropen. He hör, wat se wolln, un dat Hart lach em. En

Sack vull geproppt mit grünen Kleber, was'n
Ognblick. De Sack wög wol hundertwintig Pund.
Kord jag dat Bantennett henin; bin Uphörnt paß
he up, dat et nich afbrök, un da leep he mit den
Buckn anne Müern un smeetn hoch henäber.
„Dat mi de Twerwind!“ Ja, dat kann't Di seggn,
Karl, he smeet den Sack hoch aber de Müern.
De Affeern wüßn nich, wats to sehn kreegn. Se
geben Kordn tein Mark. „Harr grill verdeent.
Mößt abers of hebbn.“ Dat segg man, it meent of.

No, kört to vertellen von sien Sldatenfram:
he kam mit twe Jahr af. Als güng dusend god
dabi, blot Geld wasr nich bi to ma'n. Na, deit
nicks, lat n'an Dübel wäfen.

Bi'n Weggahn sä de Hauptmann to em:
„Abje, Se sind ein braver Sldat; wenn de Fran-
sofn kommen, so werden Se sit mach'n.“ „Dat
wollt meenen, dat'n bravn Sldat bin,“ sä
Kord, „Herr Hauptmann su Befehl; komm ich
mit de Kerls ins Kloppt, so hau'ts all su Pann-
sofn!“ De Hauptmann quucke vör Lacht un
drei sitüm. —

So harr he also de Sldatnjahr rüm. Wo

schöllt nu mit hen? In woll he gar nich gern blihn, dat weer em gräßig schamerhaftig, sä he. Un bin Garner kreg he to wenig Geld. Den Jung wer dat sülmst tor Last, dat he so minne verdeen; „Vader,“ sä he, „bi't Garnern kriegt mienlew keen dusend Dahler. Lat mi wat anners weern. Lat mi na Hannover föhrn mitr Ifernbahn un en Stä sölen, dar giwt väl Geld to verdienen.“ De Dlsch woll dat nich gern hebhn un ik of so rech nich; he quäl abers in eens weg, do leten wi em, un he föhr hen. Den veerten Tag schrew he, dat he bi'n Haarsnieder un Tānutrieter weer. Sönn dags harr he schrābn un Dingsdags kregn wi den Breef. Upn Dönnnerdag weer he wegföhrt.

Da hett he halweg verdeen. He verstāhn abers of sien Sat. Genmal kam he inne Stuw, wo de Tān utrātn würrn, denn in de een Stuw sneens de Haar, dreihens of krus, un inne annern retens Tān ut, elkenn Sat für sil. Do seet da en Fro, de harrn Kop upn Disl leggt. As he henin kam, do güng de Dör up, dat hör dat Froensminsch. „Jes, Herr Dokter!“ reep se, „wa verjag ik mi!“ „Willn ropen,“ sä Kord, un

leep hen. De Urtieter kam glifs mit Korb herin un sä to em, he schöll ehr den Kop holn. He dreihb ehr den Kop in'n Nacken un sä: „riet den Mund up!“ „Nä holt erst!“ stöhn se. „Wat well Se denn?“ sä Korb. „Dch, lat mi erst noch een mal Atn haIn!“ He leet den Kop nau dahl gahn, do dreihbe he'n ehr webber in Nacken, bröf ehr mit de Finger de Mund wiet up, un de Meister reet den Tån ut. As if usen Köster dit vertellbe, frei he sit un sä: „Dat werd ein düchtiger Famulus bi'n Dokter to helpn.“ Bi'n Dokter kam he abers nich, as he sit na'n Jahr verhögern woll, he kam na'n Apteker to siötn un Pulln to spöln un allerhand anner Deel to dohn un of uttolopen un Gläs un Pulbers wegtodragn. In düsfer Apteken het de Jung väl leert, dat löst löbn; he kam allerwegnt bi. He het da of väl belemt, dar weern Bol van to maIn. „Bertell mi, Feihuser, vertell, if mag dat verdübelt gern hörn.“ Wat mi davon bifallt, schöste hörn; väl hebI vergäten, et isn ganzen Barg, wat't dar geben het. If will anfangn. Bört erst möst Du bedenken, un dat hest of wol al markt, dat de Jung ungeheier mit sien

Herrschaft helt un vör ehr strew. So keem da inne Aptel all Morn de Breesdräger. Wenn de Keerl de Breefe abgäbn harr, so snal he noch en Mundvull un bien Weggahn stal he'n grot Handvull Boltjes inne Task. Dat dä he all Dag. He güng damit int Naberhus, dat weern Weertshus, da heeln Börgers Mornsprak un drünten een lütje Dag. De luern denn al up em von wegen de Boltjes. Rord marl dütt Speel hold rut; de Apsteker harr't al lang wäten, he mogd aber nids seggen. Rord gaw sik mit'n Persiser int Wort un kreg von em een Tut mit Pulbers, aftoföhrn. „Bergeern“ heet dat upr Apstekt. He makde nu en Deel Boltjes un schüdd dat ganze Pulber to. Annern Morn stell he sien Boltjes an de Stä, wo se jümmer stünnen. Breesdräger nam utverschamt väl in Task un güng na sien Frünne un verbeel. Se smekten jüm utbenahm gob. De Freid wahrde nich lang: na sief Minuten sprüng een up un leep na'n Hof un sä: „Dübel hahl, ik möt mal grill nut, wa knipt mit dat in Biew!“ „Mi of so gräsig,“ sä en anner un leep of nut. Do güngt, as wenn de Göhner van'n Wiem fleegt,

een fört noch duller as de anner, dat he upn Hof kam. „Sleit Die'n Perd, Zeihuser, dat harr't sehn möcht; abers weer da denn so väl Gerat^{es}, dats all togangn kamen können?“ Oh wat, se seten da, mit Berlöw to seggen, blank upn Hof herüm. „Ah, snäck!“ Ja, un wat dat schlimmste weer, se können gar nich wegtamen; wenn een jüst upstahn woll, so möst he all wedder fitten gahn. De Froens in'n Hus' verbüch dat mit dat langn Utbliewnt un se schickn her, se schölln to'n Eten kamen. „J, hebbt mienlew so wat hört! Dat is doch'n Swernötersjung, son Knepp to hebbn.“ Ja, nu möst denken, wa de Keerls dat Mul wol tagn hebbt von dat Bultitent! Un de ol Breefdräger könn in twe, bree Stünn sien Breefe nich utbringn. — He hett na düffen Bërfall keen Boltjes wedder nahmen. „Nä, nu schall mi doch Düt un Dat, Zeihuser, de Jung is god, da sticht wat in. De Köster het doch Rech hat, as he seggt het, dat möst blot herut, watr in steek in den Jungn.“ Gew Di Bifall, Karl.

„Wat ik seggen woll: verdeen he da denn of handlik Geld?“ Dat löst doch denken; as he da af-

ging un Husburs⁸⁸ wår in dat grote Lascheerhus, wo he noch is, do harr he twehunnert veertig Daler aberleidig Geld. „Dübel hahl, dat güng.“ Ja, if meen abers, all tohop miträkent, wat he vörher all hatt harr. „Lif väl, is doch nog.“ Mi dücht't of.“ — „Na, flüdder is van dat Deent bi'n Apteker wol nicks to vertellen?“ Ach, noch mannich Deel; hör blot düt noch mal, dats eben so lachhaftig as de annern: Also da weer en oln Lohnkutscher upr Raberschup, de könnst nich laten, de Lüe to argern. As Rord vör sien Hus' vörbi güng, do sä he: „Kumm herin, segg Di'n Broer mal godn Dag. „Gebb gar neen Broer.“ „Wol heftn Broer, dat is de Os, de stöt of.“ — „Dönnner hal! Zeihuser, den Keerl hart een ant Mul bakst, datn de Tån klört harrn.“ Man nich to ilig; mien Dusenbdahler woll em al kriegen. Paß up. Een Dag sä de Apteker: „Rord, kannst mal den Lohnkutscher bestellen, mine Fro hat Besuch un will damit ausfahrn; ich gehe später to Fuß nach.“ Rord bestell em. Nu kreg de Keerl all mal, wenn he de Herrschaf utföhrde, en düchtign Bittern, de stünn al utschenkt prat, wenn he vörföhr. Rord strei stilkn düchtig Pulber nin.

De ol Rutscher kam an, stülp den Wupti sim un sä: „Brr, de is abers god, man kann markn, wo he hentummt.“ As he wol'n knapp halw Stünn föhrt harr butn der Stadt, do leet he de Beer jümmer so langsam gahn un dreihd sik upn Bod in eens to hen un her un bög sik vörn awer. Use Fro würr argerlik, un de Besök weer of nich tofreen un sä: „Was mag dat heiskn, der Mensch fährt so langsam un thut so sonnerbar!“ Use Fro klapp ant Finster un reep: „Fahren Se doch sneller!“ „Dö, een Dgenblick,“ sidhn he, „ik kam glicks wedder.“ Sprüing von'n Bod, leet dat Leit falln un stört en paar Schritt trügut un leep in de Büsch. De Froens teken sik an, keen sä wat, abers se wüßten all Bescheed. Se luern un luern; de oln Beer stampen mit de Föt un reeten den Wagn anhand en hätn rechts ober links. Rutscher kam nich. De Froens würrn bang un teken ut, wo he blew. Do segen se, dat he anhand mal nau upstund in'n Busch, sett sik abers glicks wedder dahl. Dat was'n ganz verfliehte Geschich; de Froens würrn rein angsterlik; utstiegn mochn se of nich, se weern bang, dat de Beer

sit verjagn un leepen to. An lesten Enn kam uf' Herr angahn, de sach den Kutscher un snack mit em. Woll sit bod lachn, köst denken. „Ja, ja, Zeihuser, dat wasn verübelt Remedje.“ Na, kört vonner Sak: de Apteler harr jo dat Stebeernt leert, un do könn he jo föhrn; he steg upn Bod un föhr henn. Sabens kam de Kutscher of andrabeln un föhr jüm wedder na Hus. As de Wagn anteem, sprüng Kort nut un maß den Schlag up. „Du Näswater!“ schüll de Lohnkutscher, wat heßt Du utöwt?“ „Jt dach, Du wollst mi vertellen, dat de Offen stötn,“ sä Kort. — Köst beswer de Kutscher sit bi'n Apteler un dachde, de schöll Kortn wegiagn. „Er ist ein fleißiger, treuer Mensch,“ sä de Herr, „den behalte ich gern.“ — „Zeihuser, dat kan't Di seggn, de Jung gefallt mi jümmer mehr.“ Hör südder to, kummt noch wat. „Man to, man to, mi nich to väl, dats ganz verübelt antohörn.“ De Keerl harrn oln flätschn Sinn, dat heßt jo al insehn; he spieler jümmer darup henut, dat he annern wat Balskirigs seggen könn; un wenne Enen en rech stüffelnd Wort gäbn harr, so grins he vör Freid

un maſ ſlechte Annöhren, da de anner ſik awer argern möſt. Kord ſat ins mit den tweten Söhn van ſien Herrn, de moch wol twölf Jahr olt wäſen, upr Bank vör Dör, un wis em en Bild, dat weer ehr Hus, dat harr Kord afmalt, örnlik mit Farw, de Steener un de Ständers in de Wänn un de Pannen upt Daſ und of de Finſter un de Dörn to ſehn. Se freien ſik beid ganz glat aber dat Bild, ſach of glat ut. Keem da upmal de Kutsker her un keel jüm aber de Schullern. „Dat is doch ſchenes Bild,“ ſä de lüt Jung. „Könnt wol wäſen,“ anter de ol Slew, „wennr dat Beſt nich an feiln dä. Dat feilt abers of, un darüm doch dat ol Bild nich.“ „Was fehltr denn an?“ frag de Jung. „Jue Kord, wenne asn Eſel den lüten Wagn tüht, wo he wat mit van'n Garn halt.“ Köſt denkn, wa Kordn düſſe ſlechten Wör argern. „Jk harr den oln Satan dögt weſt achter de Bins haut.“ Nä, dat dä mien Duſendbahler nich, dat wer em nich paſſig. Garrn jo of Lüt ſehn, un denn harrns doch, de Kord weer jo'n oln Buttjer; ſe wüſſen de Urſaſ jo nich. „Mag rech wäſen. Wat dä he

denn?" Erst antr de lät Jung: „dat is doch'n
schenes Bild.“ Rord ma'n Gesicht, as wenn he
andsten woll, de anner könn rech hebbn; bät'n
derna sä he: lat noch mal wis'n dat Bild. He
keek'n Zietlang andächt'ig up, un sä denn: „Is
nich so ganz unrech; ik mit den Wagn harodr
noch mit up könn't; abers mi fallt darbi in, datr
noch en väl nöddiger Deel ny feilt. Ik will noch'n
grötter Bild ma'n, da schall dat nöddig Deel so
rech strahlig un rejelig mit up.“ „Wat is dat
denn?“ frag de Kutsker nescherig. „Ehr Sus,
un vör de Dör de Keerl mit de blank'n Knöp,
de dr nin geit un bringtn Mahnzätln!“ — Dön-
ner un Dübel, wa verteer sik de Keerl; he weer
gräsig upt Mul slagn. Abers he fat sik doch
noch'n bät'n webber un beet⁸⁴ na Rordn to: „Dar
sünd Ji, Du mitsamt Dien oln Herrn, grill nog
awr ut, dat de Süe en Mahnzätln kriegt; Zu
Ehrgeföhl dat kennt man!“ „Ja seht,“ sä Rord
ganz drög un ernsthaftig, „dat is of de Ünner-
scheed man'n us: bi Zu kennt man't nich!“ —
„Ah Süe, Süe! Zeihuter, de Dusenbdahler harr
Astat weern möst; wat de in sien Brägn über

het, dat weer vör mannign Affatn noch awerherig nog.“ Na, wenn de dat man insüht. Aber hör noch südder. — Also . . . nä, erst mött mal wat fragn, Karl; heft wol al von den Vereen t'on Tierschutz hört? So heet'ts sit, de sit ünnerschribn hebbt. „It löw, dat't al eenmal so wat hört hew; wat is't doch glids? it kannt nich so rech kleen kriegn.“ Dat kann't Di licht utleggen, paß up: Dat is so'n Vereen, da möt sit elkeen ünnerschribn, un mit dat Tierquälnt dat is de Hauptsak; mit de Bagels hebb'ts abers of wat vör, un denn dat Beeh hörtr to, . . . „Gat Günn un Kattn jüm oof wat an?“ Dat kann't nich mal genau seggen; so väl weet't wol, dat dat Water, löw it, nich mit nin hört in'n Vereen. „It weet nu Bescheed, Zeihuser, vertell man dat anner Belewnis.“ Wat harr't denn tolest seggt? „Du harrst nich dat lest Wort, dat harr it, weest dat nich mehr? It frag, wat Günn un Kattn of in'n Vereen hörn.“ Is jo rech, Karl, it lönn mi eben nich besinnen; düs Nach hebb't gewis swar drömt, dat mi de Kop . . . „So hol doch nu endlik Din Mul von de oln

Dröm un vertell!“ Na denn mi of rech. Si, Karl, to düssen Vereen vör de Tierschutz ober as of seggt ward, vör dat Tierquälnt hör de Apteler, wat Dufenddahler sien Herr weer. Rord harr da grot Vermaß ut un könnst of nich lien. „Dat kann’t sülms nich, Zeihuser.“ Gew Bifall, it of nich. Na, nu hör: Da nich wiet vonner Apteln wahn een sübberst Föster, de harrn Knech, de slög de Peer faken ganz bebröft, un de arm Dinger wüsten gar nich, wats dahn harrn. Se harrn of nicks dahn. Nu hebbt Di doch seggt, dat de Peer mit in’n Vereen hört. Rord wüßt dat, un schüll den Keerl. Do harr de Dübel wisnäsbn Wind. Rord würr vergrellt un neid em een paar, heft nich sehn, an de Rabattn, dat he küfel. „Dat schall Di dier to stahn kamen!“ drauh de Bengel, „Du heft jo Füst asn tinnen Fat^{ss}.“ Da weer ut to vernehmen, dat he Rord verklagen woll bi’n Stadtrichter. Düsse Stadtrichter weer en scharpen Fohrmann; fröherhen leet he de Lide, de wat dahn harrn, jümmer veer un twintig Stünn int Loß stoppn; inner lesten Tied kregens aber duppelt, do kregens ach un

veertig Stünn. „Dübel hahl!“ Ja, dat segg man; dat leem von sien schew Mul. He harr nämlit eenmal, ahn datr sik vör wahrh harr, den sinner-sien Ränbañ uthalt, do sat dat Mul schew; veer un twintig, dat Wort könn he gar nich rutkriegn, abers ach un vertig, dat könn he noch so eben ant Dagslech bringn. „J, dat was jo'n snackschen Keerl!“ Doch, wa Du klof büs! dats doch lich to begripn; he könn jo dat Mul nich örnlik dreihn. „Na, mienthalm, dat hörtr jo of gar nich her.“ Gest jo anfangn! wortüm dreistr jümmer eenen twüschen. Na, fübder. — De Stadtrichter mogde mien Dufenddahler abers gern lien; he weer fakten bi Aptekers in Gesellschaft, un Kord möst em denn all mal inlaen. „Ei, dat is jo prächtig!“ plog he denn to seggn, „Kord, Se sind en düchtiger Mensch.“ — Kord dach: if möt den Föster sien Knech tovör kamen mit Klagn, den oln gram'n Binkn. Deep grall hen na'n Stadtrichter un sä: „Hörn 'S mal, Herr Stadtrichter, Se sünd doch in'n Tierquäl-Bereen; . . . „Ja, wohl, lieber Kord, wat is denn?“ „De überst Föster hett doch'n Knech, dat is'n oln gram'n Kiel; . . . „weiß

schon;“ . . . de stött un stög eben dat Peerd weder so bebröft, de möst von Rechts wegn in't Loß; ik hebbn al'n paar ant Mul gebn, aberß dats lang nich nog.“ „Soll den Kerl der Deibel holn!“ Jüs harr he düt utseggt, do kam de Keerl rin un woll Kord verflagn. Abers he könn gar nich to Woor kamen, do reet de Stadtrichter al anner Klokn un brüll: „Ach un vierzig Stänn ins Loß!“ De Sluter pad em un brochn weg. „So wardn anschettn,“ sä de Bengel, „man frigt wef ant Mul, dat een de Kop drekantig upn Kump steit, un ward noch in't Loß stäkn badnin.“ — „Ah, woll ik doch nu wol rein hen un her awern Grabn springn, Feihuser! Wat heft Du vörn Jung, wat heft vörn Jung, dat is jo'n Blicksbengel, en richtig Aflat.“ De rekt knapp an, Karl. Wat mien Dusenbdahler in'n Kop hat, dat weet de hunnerst nich. „Dat ik rech wäsn, Feihuser; de Bengel het mehr Grütt in'n groten Löhn, as mannicheen in'n Brägn.“ Dat magt hörn, Karl. — — „Wo lang is he denn bin Apteler wäsen?“ Twe Jahr. „Do kam he na't grot Lascheerhus?“ Ah, holt erst, so wiet sünnw noch nich, kummt noch

wat. „All Sagel! noch jümmer von'n Apteler? Dat is jo rein awerherig, man schöllt jo knap können?“ Nicht wahr, Karl? Ja, ja, de Jung, dat is'n Dufendstrik, kummt wol davon, dat he Dufendbahler heet; Kneepe heet he in'n Kopp, mehr as us ol Diekvoagt, de 'r doch of nich mit anfrorn is; man god is he doch. „Dat schall wol wäsen, Feihuser, god is de Jung. — Abers wat passeer dr denn noch bi'n Apteler?“ Ah noch väl Deel, un ganz dübelhaftig; ik kannt man nich all mehr tohop kriegn. Ent fallt mi noch in: Da wahn jüm dwer gegenawer babn in'n Hus son ol Froensminsch, egentlik weert wol'n Freilein, as mi dücht, de weer halw unklof, löw an Spöknit un so dr wat her. „Dat was abers een.“ Ja wis, wast een. Dit Froensminsch harr jümmer den Dübel allheel to braen. Denn keems anlopen un hal Pulbers un stöhn, se harrt in Diew; denn hal se Drüppns, den Kop mit intoribn; denn woll's wat uptorikn hebbn vörn Snöw, un denn noch vör Rattn un Müs' un vör Mögn un Fleegn un Flöh woll's wat hebbn, un dusend anner Deel. „Ach, dat weer jo god, denn verlöfde de Apteler

jo wat.“ Schit of, da weer nicks an to verdeen; se knapp jümmer wat af un woll't nich geben. „Harrs utn Gus smeten.“ Doh, Karl, Du kennst keen Geschäft; dat geit nich. Abers dat Afknappnt weert nich alleen; se kam of anlopn, wenn Aptekers Jungs upper Strat speeln un'n bättn dabi lachn oder süs lut weern. „Ach, meine Nerven!“ sä se, „die Jungs berfen da nich speeln, ich kanns nich verdrägn in'n Kop.“ Ober wenn Aptekers Duben vörbi flögen an ehrn Finster un upt Dag sitten güngn, denn kam's of an un klöhn, se lönn dat heelut nich verdrägn, se schölln doch de Dubn affschaffn. „Weer dat Wiew dull?“ Ja, segg man. Un utsehen harr dat Froensmindsch asn Her, sä Korb, un en Gut harrs's hat, as wenn de Höhner freiht, de Klucksch sünd. Ah, wat hebbs mit dat Wiew belewt! Tolest ma' se't abers to dull: se häng ehrn oln tinnen Pot jümmer utr Ramer sinnert Da', dat de utluchtn schöll. „Weer dat velli'ch en Kaffelät?“ Doh wat, en Pot weert, un wat vör een, löst lich denken. „Doh, nu verstah it Di; i feu! dat weer jo'n olt Farkn.“ Dre mal weers dat. Abers hör, wa dat

Speel güng. Kord nehm stilln de Windbüs van sien Herrn un schöt mit de Kugel en Loß in'n Pot. Annern Dag heng he da nich, abers den drüdden Dag henghe wedder an de Stä, da feet en langn Nagel. Se harr bi'n Tinngeter dat Loß tolden latn. Kord schöt wedder nin. Do weer de ol Pot fief Dag nich to spörn, den fösten Dag hengr wedder, abers ut dat anner Kamerfinster anner lütern Halw, da harrs oln grotn Nagel henslagn. Kord schöt in den Dgenblit ton drüddenmal en Loß nin, dat maße em unbändig Vergnögen. Dat weer smorns. Snamdags teem en Wagn anföhrn vör ehr Hus, da laen je all ehr Backbeern up, je tog ut. Kord lach sit den Buß; de Apteler frei sit, dats dat ol unflot Deert da los wirn. As Kord den Naber anner Dör lehnen sach, güng he hento un frag, ob dat Freilein wegtehn woll. „Ja, Low un dusend Dank,“ sä de Naber, „so'n Wiew is up tein Mil Wegs nich to fin'n; hett dat Dibel in'n Hus rüm bulkert un schriecht un Anstalt maßt un schulln, dat't nich uttoholen was; „ich wahne hier keine Stünne mehr, hier ist es nich richtig, das hab ich von

Anfang an gemarkt!“ sä se to mi.“ Dat unklot Froensmensch meen, se würr hier behert, ehr weer dreemal Hererec andahn, se woll in'n Ogenblick uttehn, dat könn anners noch schlimmer kamen. — „Ah, Zeihuser! nä, nä, lach ik mi doch rein en Lot int Been! De Spaß is würlkit Geld wert. Din Dusenbdahler is en Prachjung, sone giwt nich väl.“ Gest rech, Karl; ik frei mi of ganz unbändig awer em, he paßt würlkit inne Welt. Ah, he hett inner Aptekn noch'n ganz'n Köbbl son' Kneep utföhrt, mi well man nids mehr bifalln. Wi willt nu abers südder gahn na dat grote Latscheerhus. „Is he da of Husbus un Stöter un Utdräger?“ Nä, ja, so binah of wol, man doch nich; he is wat höger. Verdeent of noch mehr Geld. „Denn möt he wol kafn?“ Na, Du hest abers Begreep! nä, goe Fründ, so wiet geit mien Dusenbdahler nicht herdahl, Du snakst of mal wat! „Denn möt he gewis Gläf' spöln.“ Na, wat he to dohn het, dat kann't Di nich all kleen makn; dat he arig wat vörstellt, is daran to sehn, dat he den Husdör-Slötl föhrt. „All Dübel!“ Na, nu weest doch Bescheed? „Ja, Zeihuser. — Gest he denn da

of Döntens matt?" Ja, meenst nich? Wo väl wol „Weest denn welke?" Een fallt mi bi. Erst will't Di abers dat Hus beschriehn. „Doh, ja, Du bist ja hen wäsn." Ja, annerthalw Dage un een Nach. Sü, dat Hus hett twe Dörn; een grote, blanke, da kamt de rikn Lue rin, de mit Gold betahlt, de hebt gar keen Silbergrofchens inner Tasken. De anner Dör is anr Halw, da gat Buern un so'n Lue nin. Deryn is't Hus dörscharn, dat de Börnehmen nich mit de Buern tohop kamt, um dat Verbregnt halben. Dicht anr Halwdör weer de grot Gaststum vör de Buern, mit de Ruffutsfloedn. Nu pasfeer dat anhand, dat welke weggahn dahn un betahln nich. „Dat willst Ju afleern," sä Rord bi sik. He mak en swart Brett, da malde he annr een Siet up: rate, wat hier achter steit. Anr annern Siet stünn of wat to läsen. „Wat stünn da denn?" Wiesfnut, töw doch erst. It hebb Di seggt, dat da wat stünn, un dat is erst nog. Sü, dat Brett heng he bien Aben anne Wand, da et jeder sehn möst. Se würrn glicks neeschierig un dreihn dat Brett um. Denn stünn da: man betahl, eh man weggeiht. Dat hülp ganz mächtig. „Is to denkn." Ja. Rord

harr sit dör düt Dohnt glits 'n Steen int Brett set' bi sien Herrn; he sä: Kord, Se gefallen mir, un geew em en preisten Dahler. „Den harr of verdeent.“ Ja, darüm kreg he'n jo of. — — —

So, Karl, nu sünd mien Bertellers to Enn. It kann of nich mehr snacken, de Tung is mi ganz drög. Et is de lest Abend, morn föhr wi wedeer tohop na Hus. Mi dücht, wi betahln man de lest Wät bi der Verhierschen un güngn denn na'n Bett. „Ah, nä, Zeihuser; ja, wi willt erst betahln un ade seggen, bin'n Doktor Hofmann hew't jo of dahn. Abers us' Körw sünd packt, nicks is mehr to verhadstücdn; vertell mi noch wat von Kord, Du säst jo, dat in düt Lascheerhus noch väl pesseert weer.“ Na, een Deel noch, dat kann't sülm's nich bi mi beholn. Möst weeten, dat in de Stadt so god Wäkenmark is mit Bottern, Eier un so wat, as annerwegens. Da seeten nu vör dat Lascheerhus lünker Hand von de grot blank Dör upr Bank de Wiber mit ehr Botterkörw. De Bank weer vör de vörnehmen Gäst da hen stellt; de Wiber güngn abers driest un didnäst upfitten. Kord harr jüm

all mehrmals seggt, se schölln da nich henfitten

gahn, abers dat hülp nich, se keemen dickfellt weder. Mien Dusenbdahler Lehr jüm Ordnung: he güng mit Neihnadel un dickn Twern in'n Keller, lang dör dat Finstert un neih den Wibern sach de Schöt von de Röd faste tohop. Beer Wiber weernt. As se verköfft harrn un weggahn wolln, he, Dübel, wa reeten un totkn un spaltn de Froenslüe! Da dreihn se sik hen un her, üm un üm, so väl as se wolln, se können nich utn anner kamen. „Wat heet dat, wat heet dat,“ sän se, „sünn wi denn besapn? So wat is us jo mienlew nich pesseert.“ Tolest leep da en ganzen Klump Froenslüe tohop un et weer en Snatternt un en Zuchent, dat de ganz Strat in Uprohr keem. Am Enn sneen de annern Froenslüe jüm los. Na düs Tied blewn de Bänk in Free, de Wiber truen dat Speel da nich mehr. — —

So, Karl, nu ga wi na'n Bett; Du kummt van Dag upt Fulbett, ik in de Feddern, dat is de Keeg. De snatschen Bertellers sünd nu ut. Morn föhr wi na Modern, Zuchheiza! „Dch, Zehuser, wa deiht mi dat leed! Ja, na Modern föhr ik jo geern, bedröft geern; abers Dien Ge-

schön sünd gar to lästig; se gät ganz unöber-
nünftig glat; ik mögde se noch veer Wäkn hörn.“
Künnt villich upn later Tied wedder bi süllder
gahn; däs Reif' is't ut. — —

Wi maak also rein Saak mit de Hütersch.
As se hör, dat wi weg wolln, maak se en brum-
mig Gesich. En gleinign Draht weer se. Wi
sündr abers halweg god mit utkamen. Dat mut
man in aberleidign düssen Froensmensch naseg-
gen, se heelt väl up Akkrabicheit un Kenlicheit;
het gewis in ehrn jungn Jahrn en döcht'n Fül-
draht wesen. Ik löw, wenn Ji blot een Störkn
hört vun ehrn selgn Keerl, wat de Naber us
mal een Abend ton Besten gaw, denn weet Ji
nog. Ik will't hier hersetten, denn schüllt Ji
seggen: dat Wief wasn Dübelsbraen, awers de
Keerl wasn old godhartig Blot.

He stünn in Deensten in en grote Fabrik,
un de Here davon helt grot up em. Een Dag as
he nu smiddags ton Eten kam, sä he so rech hart-
lik vergnögt to ehr: „Noder, vandag hebb'n grote
Freid belewt, . . . „Wo so?“ fell se em int Wort,
teef awers gar nich up, se stünn an'n Wasch-

tabbn: „Dent Di wal, Herr Jarling is doch'n
truhartig'n Mann; he keem na mi heran un sä:
„Lewe Faltas, Se stehn heite fünf un swanfig
Jahr bei mir in Arbeit un sein jümmer god un
brav gewesen; hier will ich Ihnen ein kleines
Persent schenken, daß Se sik mit Ehre Familie
ein lustign Sonndag mach'n können.“ It sä: „D,
ik danke, Herr Jarling, dat mag ich knapp an-
nehmen.“ He abers „Du Nachtijale, Du
dönnerske Schapskop, bis rein de Döpe nich wert!“
schrichde se em int Gesicht, dat de arm bedröfde
Keerl sien Sage gar nich to Enn bring'n könn,
un as'n wild Beest sprüנג se von'n Washtubbn
weg up em los un hau em dat seepte Stück Lüg
üm de Ohr'n, wats jüst in'r Hand helt. Dat Wief
weer so gräfig dull, dats wol Füer spien mogt
harr; se pett mit de Fööt uppe 'Cer, slog sik
mit de Füßt vörn Kop un hunnert anner Dü-
belstüg, un vör lutr Brustent und Spient weer
von ehr Geschrich keen Wort mehr to verstahn
uplest. He, de ol arm, bedröft Dröpskeert, harr
sik inne Eck drückt; da stünn he un wisk sik de
Dgen; de Seep beet ungeheier, un he könn nich

upkiekn. Dat Froensminsch rumor noch lang hen, tolest güngs wedder an'n Tubbn. Do wag dat ol arm Blot sik utr Eck ganz säch hervör un sochde sien blankn sief Gullns vanr Eer up, de em utr Hand flagn weern, as dat Wief em das natte Tüg so unflätich an'n Kop döschde, dat em Hörn un Sehn vergüng. Zi markt wol, dat weern de sief Gullns, dä de Herr em schenkt hatt; de arm Bus könn mit sien Bertellnt bi ehr jo gar nich tum Enn kamen, se hau jo glits up em los. As he so na un na de blankn Kopstücke upnahm, glupde se aber doch verstahtu na em hen, wat he maake. Se säch ol de gladden Gullns. Awers se dä dat Mul nich up, nä, dat Wief hatt väl to'n hartn Kop. — Möst brochde se dat Eten upn Disk, un se setten sik herüm. He sä: „lat us been;“ se antr nich. So möst he trurig vör sik alleen been. — Eh he wedder weg güng na'r Arbeit, weer he doch noch so godmödig un wis ehr de blankn Gullns un sä: „Sönnndag will wi vergnögt wesen, nich wahr?“ „Man her dat Geld!“ antr se vergrellt asn oln hätschön Lewn un greep to un nehmt em af. „Wenn Du Nach-

tigale dat bi Di behölft, dat döcht nicht.“ Mit düffen Worn schows em nut nt un klapp de Dör to.

Si künnt denkn, dat wi us bi `dat Wief düchtig tohop nehmen mösten. We süntr abers int Ganze so halweg mit in Freen utkamen. En gleinign Satan wast jo, dat harrn wi bold spis, do passen wi sneidig up.

Also wi betaln dat lef Geld bi'r Hüersch, as ik erst al sä. As wi wedder up us' Stuw seeten, sä Jeihuser: Lat us man nupt Bett liggn gahn, to slapn; morn fröh is de Dag hen.

Düt weer sien lef Wort; nöst tog he Tüg ut un Stäbeln un Strümp un güng nupt Bett liggn. Ik tög abers keen Tüg ut, ik harr jo anners blot up mien Fuulbett lägn. Man alleen de Stäbeln tög ik ut, dat de ol Hüersch nich wedder schüll as leffens hen, do ik de Stäbeln anlatn harr.

So, nu isr nicks rech mehr to seggen, wat to mien Geschich ut Karlsbad hört. Ik bin to Enn; upt höchst könn ich noch von de Reis' trügut vertellen, abers de is jüs so lang as de Herreis',

un de wät Zü all. Bon Zeihuser sien Dufend-
dahler will't noch'n bät'n seggn. Zi wätet doch,
dat vör de Reif' de Dl sit gräsig amer em ar-
gert harr un gäl wurn weer, un dat hievon de
Reif' na Karlsbad kamen is. Dat güng so to:
Zeihuser harr sien Jung besöcht in dat Lascheer-
hus, dat wätet Zi jowol al. Da seet he denn
fakn⁸⁶ un keef de Lue an, un seeg, dat de Keerls
anhand de Deerns anne Bad'n straf'n. As em
s Abens de een Deern Eten bröch, straf't he's ofn
bät'n. Se woll dat nich un sä: „Na, na, wat
soll das!“ De Deern harr't Rord vertellt, un
de schrewt nöst ut Spaß an sien Moder. De
Dl'sch fier den arm Zeihuser ganz unfäh'rig int
Gesich un schüll em wol vertein Dag. He harr
so utverschamt väl Arger, dat he ganz gäl würr.
Wenn Rord dat denken könn't harr, dat't so keem,
he harr't gewis nich schräbn. Nu, de Sat is
lang vergäten. „Mitn Mantl dr Lieb sagedeckt,“
plegt de Köster to seggn. —

Rord het Glück hatt, het väl Geld verdeent
un noch säbn hundert Dahler inner Lotteree wun-
nen. Zü seht, de Nam het em Glück brocht. He

het freet, en flidig, got Minsk; Zeihuser un sien
Dlſch hebt awergewen un fittet up Lieftuch. All
lewts in gladden Freedden; Korb isn dſchtign
Buer, hetn niet Hus buet un sien Fro ehrn
Brutſchat gar nich antogriepen brukt; se ſünd
tohop ganz woltofreen, un dat künnts ok.

As it dſis Geſchich dahſchräbn harr, ſo
wahr un uprichtig as se peffeert is un mi ver-
tellt wurn, do güng it na Zeihuser un lees em
vör un frag: „Wat meenſt, ſchöllnt de Lue wol
mögen?“ He anter: „Welt werd't mögn un
welf nich.“ It denf as de grot Meſter in de
dſiſche Spraſ un Bertellers, Friß Reiter: „Wert'
mag, de magt, un wert nich mag, de mag't jo
wol nich mögn!“ un damit befahln. — —

In'n Aberleidign möt Zi wäten: Zeihuser
lewnt noch, it lew noch. Dat Karlsbader Water
un den goen Dokter Hofmann hol wi in groten
Ehrn, denn de beiden hebbt us gefund maft, un
wi ſünd ſo vergnödt asn Huslünkns⁷.

Nachschrift.

Bei der Schwierigkeit der Schreibart des Plattdeutschen lassen sich trotz beobachteter Sorgfalt Inkonsequenzen schwer vermeiden. Sie werden auch in vorliegendem Schriftchen vorkommen; der geneigte Leser wolle dieses freundlichst entschuldigen.



Erklärung schwer verständlicher Ausdrücke.

1. sonderbar. 2. Habt Ihr es. 3. warte. 4. schwebt vor. 5. sofort. 6. Käufer. 7. im übrigen. 8. Hinsehen, Beobachtung. 9. stark. 10. verbissen. 11. kurzer Rod. 12. Dummkopf, Stoffel. 13. schrecklich, bedauernswert. 14. niedrigen. 15. erschraf. 16. verflucht, entseztlich. 17. darauf, hernach. 18. grausig. 19. gafften. 20. heiser. 21. oft. 22. angezündet. 23. ballte die Faust. 24. Manieren. 25. entgegen. 26. weinte. 27. rasch. 28. Geschwätze. 29. mitunter. 30. Stelle. 31. verblüftes Gesicht. 32. zwar. 33. Schrank. 34. Ofen. 35. zeitig. 36. flüsterte, raunte. 37. nebenbei. 38. nachher. 39. werde ohnmächtig. 40. niedrig. 41. Witwe. 42. heute. 43. Stadtgeborne. 44. Körperfülle. 45. Schmerzen. 46. schier, gänzlich. 47. Geschwüre. 48. Staub. 49. Fröschen. 50. Weidenbaum.

51. Schränke. 52. hasenfüßig, eingebildet. 53. Privatstunde. 54. Seminar. 55. Courage. 56. prügeln. 57. Wellen. 58. rudern. 59. Wurf. 60. Ufer. 61. Tiefe. 62. Gänsehirt. 63. Storch. 64. First. 65. Hüten. 66. Federspulen. 67. füttern. 68. zurückgestoßenes, verschmähtes Heu. 69. tränkte. 70. abgefüttert. 71. Erheiterung. 72. leise, heimlich. 73. Eichhörnchen. 74. Räder. 75. zündeten. 76. verwandelt. 77. behüten. 78. sofort. 79. Stadt. 80. grub. 81. lepthin. 82. Platz, Raum. 83. Hausbursch. 84. biß. 85. großer Teller oder Becken. 86. oft. 87. Spaß.





YC153744

U.C. BERKELEY LIBRARIES



C003337275

M93260

PT 4848

AIK6

THE UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY

